MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

36 (21.1.1915) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-321051

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7560

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 36. Mannheim, Donnerstag, 21. Januar 1915. (Mittagsblatt.)

Die ersten Zeppeline an der englischen Küste.

Der erste geglückte Angriff

WTB. Berlin, 20. Jan. (Amtl.) In der Nacht vom 19. zum 20. Jan. unternahmen Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen.

Die Luftschiffe wurden beschossen, sie kehrten aber unversehrt zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

Behncke.

*

Im gestrigen Mittagsblatt brachten wir die Meldung, daß bei der holländischen Insel Terschelling drei Luftschiffe gesehen worden seien, die gen Westen steuerten. Wir knüpften an die Nachricht die Vermutung, es könne bei dieser Fahrt nach Lage der Dinge nur auf die Themsemündung oder etwa auf Yarmouth abgesehen sein. Unsere Annahme ist bestätigt worden. Yarmouth und anderen befestigten — wir betonen, befestigten! — Plätzen an der englischen Ostküste galt die lange und kühne Fahrt der deutschen Marineluftschiffe — es sind 400 Kilometer und mehr in der Luftlinie von Wilhelmshaven bis Yarmouth. Die Lage von Yarmouth ist unseren Lesern bekannt, es hat in der Geschichte des Seekrieges bereits eine bemerkenswerte Rolle gespielt. Es liegt an der englischen Ostküste, in der Grafschaft Norfolk, etwa in gerader Linie gegenüber Amsterdam. Sheringham und Cromer liegen etwa 40—50 Km. weiter nördlich. Kings Lynn liegt südwestlich von Sheringham, im Innern, nahe der Mündung des Flusses Ouse, Sandringham nicht fern von Kings Lynn, landeinwärts.

Die Engländer hatten schon eine Zeitlang die Furcht vor den Zeppelinen an den Nagel gehängt, sie glaubten, Deutschland habe seine Luftwaffe überschätzt, namentlich der Verlauf der Expedition gegen Cuxhaven wiegte sie in Sicherheit. Sie sind jäh aufgeweckt worden; daß sie übrigens die Angst doch nicht ganz verloren hatten, beweisen die Verfügungen der Londoner Polizeibehörde, über die wir im gestrigen Abendblatt berichtet haben. Daß Wachsamkeit besser war als trügerische Sorglosigkeit, das hat der erste Besuch deutscher Marineluftschiffe an einem breiten Streifen englische Küste bewiesen, und die Ausdehnung dieses Besuches ins Landesinnere hinein. Es gibt wohl heute in England kaum noch einen Menschen, der der Leistungsfähigkeit der Zeppeline noch skeptisch gegenübersteht. Die weite Fahrt über die Nordsee, das erfolgreiche Erscheinen der Luftschiffe über mehreren befestigten englischen Plätzen, die unversehrte Rückkehr — das sind Leistungen, die auch die skeptischsten Engländer wohl eines besseren belehren und Furcht und Schrecken einflößen werden. Hat ein Luftschiffgeschwader glücklich und erfolgreich, mit einer außerordentlichen Planmäßigkeit eine ganze Strecke der englischen Küste unbehelligt mit Bomben bewerfen können, so wird auch London nicht mehr sicher sein; unbestätigte Nachrichten wollen ja wissen, daß die Luftschiffe auch bei Gravesend erschienen seien. Kings Lynn ist von Yarmouth etwa 100 Km entfernt, konnte hier ein ziemlich großer Küstenstrich von den ersten über England erschienenen Zeppelinen berührt werden, so wüßten wir nicht, warum nicht auch mit ebensoviel Erfolg ein weiteres Luftgeschwader über dem weiten Gebiet der Hauptstadt kreuzen könnte. Der erste Zeppelinbesuch in England ist geglückt. Als vor etwa einem Vierteljahr Graf Zeppelin auf dem Ulmer Bahnhof gefragt wurde, Herr Graf, wann geht's nach England?, antwortete er: „Abwarten, kommt auch noch!" Er hat damals nicht mehr verheißen, als er halten konnte. England kennt die Zeppeline nun wirklich, es hat sie an der Arbeit gesehen und ihre Wirkungsfähigkeit haben mehrere Küstenstädte gespürt.

Die Wirkungsfähigkeit der deutschen Unterseeboote kennt England schon zur Genüge, es sind ja nicht mehr als 14 Tage her, daß das Linienschiff „Formidable" das Opfer eines deutschen Unterseebootes wurde. Nun darf es sich der Einsicht nicht mehr verschließen, daß seine Großkampfschiffe, seine befestigten Küstenstädte auch dem Angriff durch die Zeppeline offen daliegen. Alle Entrüstung der englischen Presse über den „Mordanfall auf wehrlose Menschen" schafft die Zeppeline nicht von der englischen Küste fort. Und die Engländer dürfen versichert sein, daß dieser Besuch nicht der letzte sein wird.

Die deutschen Unterseeboote und die deutschen Zeppeline und der entschlossene, eisenharte Wille des deutschen Volkes, mit England die ernstlichste und gründlichste Abrechnung zu halten, sie werden schon zum Ziele führen, und in England wird man begreifen lernen müssen, daß das Weltreich einer schweren Krise entgegentreibt, mag es in gewohnter Fähigkeit seine Kräfte auch noch so anspannen. In dem Deutschland der allgemeinen Wehrpflicht, der Unterseeboote und Zeppeline wird es seinen Meister finden.

Die ersten ausführlichen Meldungen.

WTB. London, 20. Jan. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern abend 8½ Uhr warf ein feindliches Luftschiff über Yarmouth 5 Bomben ab. Diese fielen bei dem Exerzierplatz, bei dem Marinedepot und dem Norfolk-Square, beim Hause des Majors und im Hotel „Peter Road" nieder. 2 Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfund. Das Luftschiff warf 2 Bomben auf Sherringham und über Cromer, sowie 4 über King Slynn. Zwei Häuser wurden zerstört und 2 Personen verschüttet. Das Luftschiff erschien bei Sandringham, dem Landsitz des Königs, von wo das Königspaar vor wenigen Stunden nach London gefahren war.

WTB. London, 20. Jan. (Nichtamtlich). Meldung des Reuterschen Bureaus. Gestern abend erschien ein feindliches Luftschiff über Yarmouth, das zehn Minuten über der Stadt blieb und fünf Bomben abwarf. Drei Personen wurden getötet. Mehrere Häuser wurden zerstört, viele Fensterscheiben sind zersprungen. Zwei der abgeworfenen Bomben fielen am Strande nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden, aber die Motore waren deutlich zu hören. Auch waren Flammen in der Luft sichtbar. Das Luftschiff fuhr dann nach Sheringham und warf dort zwei Bomben ab, die keinen Schaden anrichteten. Auch über Cromer wurden Bomben abgeworfen. Um ¾11 Uhr erschien das Luftschiff über Kings Lynn, wo es vier Bomben abwarf. Hier wurden zwei Häuser zerstört und ein Haus beschädigt. In einem der Häuser wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Aus dem Geräusch des Motors erkannte man, daß das Luftschiff in östlicher Richtung fuhr. Auch aus Sandringham, dem Landsitz des Königs wird berichtet, daß das Luftschiff dort erschien.

⊡ Berlin, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen werden über den Angriff auf die englische Küste hiesigen Blättern noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Kopenhagen, 20. Jan. Als das deutsche Zeppelinluftschiff sich gestern abend Yarmouth näherte, herrschte vollständige Dunkelheit, kein Licht war vom Luftschiff zu sehen, nur das Brummen der Motoren war deutlich zu hören. Das Luftschiff bewegte sich wahrscheinlich in größerer Höhe. Nachdem die ersten Bomben unter heftiger Explosion gefallen waren, stürzten die Einwohner schreiend in die Häuser und versteckten sich in den Kellern. Daher ist es erklärlich, daß von den geworfenen zehn Bomben, welche sämtlich Treffer waren, zwar beträchtlicher Materialschaden angerichtet wurde, jedoch geringer Menschenverlust zu verzeichnen ist. Zwei Bomben fielen dicht an der Küste nieder und trafen dort liegende Schiffe. Der Angriff dauerte nur wenige Minuten und wurde dann längs der Küste fortgesetzt.

WTB. Rotterdam, 21. Jan. (Nichtamtl.) Der „Rotterdamsche Courant" berichtet ferner über den deutschen Luftangriff an der englischen Küste. Wie Polizeibeamte aussagten, fuhren zwei Luftschiffe gegen ½9 Uhr über Cromer. Sobald die Behörden Berichte erhalten hatten, daß die Luftschiffe über Yarmouth flogen, ordneten sie an, daß alle Lichter ausgelöscht würden, sodaß die ganze Stadt im Dunkeln lag. Die Luftschiffe flogen, wie es schien, ringsum die Stadt und verschwanden, ohne in Cromer Bomben abzuwerfen. Um ¾9 Uhr flog ein Luftschiff über Sherringham. Es beschrieb einen Bogen um die Kirche. Es war sichtbar, als es eine Bombe abwarf. Diese traf ein Haus und durchschlug das Dach bis zum Erdgeschoß, ohne zu explodieren, weil die Lunte beim Niederfallen abgerissen war. Diese Bombe fiel in ein Zimmer, in welchem sich ein Mann und eine Frau mit einem Kind befanden, die wie durch ein Wunder dem Tode entgingen. Es heißt, daß eine andere Bombe zwischen Cromer und Sherringham niedergefallen sei, die ebenfalls nicht explodierte. Die Luftschiffe verschwanden, nachdem sie die Bomben abgeworfen hatten, seewärts.

In Gunton bei Cromer wurde ein Zeppelin deutlich von fast der ganzen Bevölkerung gesehen, die bei dem Geräusch der Motore auf die Straße lief. Es heißt, daß das Luftschiff in einer Höhe von 2500 Fuß flog.

Die bekehrten und entrüsteten Engländer.

WTB. Rotterdam, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Rotterdamer Courant meldet aus London: Die Leute hatten hier allgemein den Glauben verloren, daß wirklich deutsche Zeppeline kommen würden. Aber sie sind nun doch hier gewesen und haben Bomben geworfen. Die Nacht war dunkel und still. Die Leute erzählen, daß während Yarmouth von Explosionen erzitterte, niemand die Luftschiffe sehen konnte.

In London wurden die Vorsichtsmaßregeln sofort verdoppelt. Die Spezialkonstabler (Hilfsschutzleute) wurden aufgeboten, aber kein Zeppelin erschien, obwohl Daily Telegraph versichert, daß einer in derselben Nacht über Gravesend gesehen wurde.

Die Blätter melden, daß die betroffenen Küstenstädte wieder ihr gewöhnliches Aussehen angenommen haben. Jeder ging am Morgen wieder an seine Arbeit.

Die Presse spricht ihre Entrüstung über den Mordanfall auf wehrlose Menschen aus, dem keine militärische Bedeutung zukäme.

Der einzige Erfolg wird sein, daß die Entschlossenheit des englischen Volkes größer sein wird denn je.

Weiter wird noch gemeldet: Zwei Luftschiffe kamen um 8½ Uhr aus der Richtung vom Meer und ließen 4 Bomben fallen. Sie blieben nur 10 Minuten und flogen dann ostwärts. Um 11 Uhr 45 kam wieder ein Luftschiff über die Stadt. Es kam aus dem Innern des Landes von Südwesten und flog nach Aussagen von Polizeibeamten sehr schnell. Es ließ 5 Bomben fallen, während es über Yarmouth flog und verschwand in östlicher Richtung.

Die Engländer haben den Kopf verloren.

⊡ Berlin, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die Meldungen aus England über den gestrigen Angriff der Zeppeline sind vorläufig noch verwirrt und widersprechend. Man hat den Eindruck, als ob man in England infolge der Panik den Kopf verloren hätte. Die Meldungen, die am gestrigen Vormittag in London ausgegeben wurden, widersprechen meist einander. Auf eine Nachricht folgte ein Dementi und umgekehrt. Jedenfalls hat es am Dienstag Abend an der englischen Küste ein großes Schießen aus der Luft gegeben, wobei eine Generalprobe der oben erlassenen Verhaltungsmaßregeln bei einem Angriff von Luftfahrzeugen stattfand. Die Zeppeline waren dabei im Vorteil, weil sie die Lichter unter sich unterscheiden konnten, während man auf der Erde nur das Surren der Motore vernahm und nur einen schwachen Lichtschein sehen konnte. Sofort wurde auch London alarmiert, aber die Meldung, daß auch ein Luftschiff sich bei Gravesend über der Themse zeigte, scheint nicht bestätigt worden zu sein. Im ganzen sollen drei Zeppeline die Nordsee überflogen und die englische Küste erreicht haben, wo sie an verschiedenen Stellen der Grafschaft Norfolk Bomben warfen.

Der Zeppelin erschien über Yarmouth um ½12 Uhr. Die englische Zensur hat nur diese wenigen Einzelheiten bisher passieren lassen. Panikschilderungen wurden garnicht durchgelassen, man kann sich aber leicht denken, welchen Schrecken der plötzliche Angriff aus der Luft hervorgerufen hat.

Der Sachschaden in Yarmouth.

WTB. London, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der in Yarmouth durch die Bombenwürfe des Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere 1000 Pfund geschätzt. Der Schaden an Fensterscheiben beträgt allein 100 Pfund. In Yarmouth wurden zwei, in Kings ebenfalls zwei Personen getötet.

London hält sich bereit.

WTB. London, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Yarmouth: Die meisten Einwohner waren bei der Ankunft des Luftschiffes in den Häusern. An den öffentlichen Gebäuden wurde wahrscheinlich wenig Schaden angerichtet, dagegen sind viele Häuser in der Petersroad beschädigt worden.

Eine Bombe ist in der Nähe der Peterskirche, eine andere auf dem Norfolk-Square gegenüber dem Hause des Majors niedergefallen. Die Bomben verursachten große Löcher. In Sheringham wurden 5 Bomben geworfen, aber niemand getroffen. In Kings

MARCHIVUM

Lynn ist durch 7 Bomben großer Schaden entstanden.

In London wurden in der letzten Nacht Hilfsschutzleute einberufen und die Feuerwehr für alle Fälle bereit gehalten.

Keine Berührung der Niederlande.

WTB. Haag, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Chef der Marinestation teilt mit: Die Luftschiffe, die gestern auf den nördlichen Inseln sichtbar waren, berührten die Niederlande nicht, sie flogen über die See in einem beträchtlichen Abstand von der Küste.

WTB. Amsterdam, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Als Berichtigung wiederholt. Der „Telegraaf" meldet: Aus Ymuiden eingetroffene Fischdampfer berichten, sie hätten nachts über der Nordsee drei Luftschiffe gesehen.

Kein Luftschiff herabgeschossen.

WTB. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Für das Gerücht, daß das Luftschiff bei Hunstanton herabgeschossen worden sei, liegt keine Bestätigung vor.

Genugtuung und Freude in Deutschland.

⊡ Berlin, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt zu dem Zeppelinangriff: Dieser Anfang deutscher Luftangriffe gegen Großbritannien muß mit aller Genugtuung begrüßt werden. Wir hoffen zuversichtlich annehmen zu dürfen, daß diese Unternehmungen ausdauernd und energisch fortgesetzt werden. Die deutschen Luftschiffe sind entgegen den englischen Meldungen sämtlich unverletzt von ihrem Vorstoß zurückgekehrt, trotzdem sie verschiedentlich beschossen wurden. Also Verluste hat es nicht gegeben, während unsere Luftschiffe einen erneuten glänzenden Beweis für ihre hohe Leistungsfähigkeit und Fahrsicherheit ablegen konnten. Was die Erfolge der Bombenwürfe anlangt, so darf man annehmen, daß die englischen Meldungen hierüber so wenig sagen, wie irgend möglich. Auf der anderen Seite verfolgen die Meldungen natürlich den Zweck, „die Entrüstung der Kulturwelt" zu erregen, und sprechen deshalb nur von beschädigten Privathäusern, gesprungenen Fensterscheiben und Geisteten der Bevölkerung. Was sonst etwa noch zerstört worden ist, wird man mit der Zeit wohl auf die eine oder andere Weise erfahren. Auf alle Fälle kann man um so mehr mit den Erfolgen dieser ersten Unternehmung zufrieden sein, als Regen und Nebel die Bedingungen für den Erfolg sehr ungünstig machten.

Vergleicht man diesen Vorstoß unserer Zeppeline mit dem Kuxhavener Mißerfolg der englischen Flugzeuge, so ist ein Kommentar überflüssig.

* Berlin, 21. Jan. (Priv.-Tel.) Zu dem ersten deutschen Luftangriffe gegen England schreibt die „Post": Wann unsere Luftschiffe England einen Besuch abstatten, war lediglich eine Frage der Zeit. Daß dies eines Tages geschehen würde, hat man im ganzen deutschen Volke erwartet.

Das „Berliner Tageblatt" führt aus: Alle an der Fahrt beteiligten Fahrzeuge sind obwohl durch die Engländer heftig beschossen, unversehrt in den Heimathafen zurückgekehrt. Damit gestaltet sich diese kühne Expedition zu einem vollen und ungetrübten Erfolg. Eines steht schon jetzt fest, daß die Nordsee für die deutschen Luftschiffe kein Hindernis ist, und daß die englische Furcht vor den deutschen Angriffen aus der Luft sehr wohl begründet ist.

In der „Berliner Morgenpost" heißt es: Die Luftschiffe sind über der englischen Küste erschienen und haben englische Städte beschossen. Was half den Briten die See, die ihre Inseln von allen Seiten umgibt? Was helfen die Kriegsschiffe, die die Küste beschützen sollen, wenn die deutschen Luftschiffe in kühnem Fluge die trennende Wasserfläche überfliegen und plötzlich Bomben herabwerfen. Die englische Angst vor einer deutschen Invasion wird eine starke Steigerung erfahren. Deutsche Tatkraft und deutscher Unternehmungsgeist haben auch die Abgeschlossenheit des britischen Inselreiches zu überwinden gewußt. Den kühnen Luftschiffen aber, die diesen erfolgreichen Flug ausgeführt haben, rufen wir ein donnerndes Hurra zu.

Im „Berliner Tageblatt" heißt es weiter: Außer den bereits bekannten Städten wurden die Zeppeline auch über Ipswich und bis ganz herunter nach Gravensend am Eingang der Themse gesichtet.

*

⊡ Berlin, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach einer Meldung wurde Bentinckhouse total vernichtet. Ein 17jähriger Junge wurde im Bett getötet, der Vater und die Mutter, sowie ein kleines Kind schwer verwundet.

WTB. Amsterdam, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Nieuwe van den Tag meldet über London aus Yarmouth, daß ein Bombe des Luftschiffes neben dem Exerzierhause, eine andere neben dem Marinedepot niedergefallen sei.

WTB. London, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der König und die Königin trafen am Montag aus Sandringham ein, wenige Stunden bevor ein deutsches Luftschiff über Sandringham erschien.

Die Schlachten im Osten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 20. Jan. Amtlich wird verlautbart, 20. Januar: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden, abgesehen von Patrouillengefechten, nur Artilleriekämpfe statt.

Am Dunajec beschoß unsere Artillerie mit Erfolg den Abschnitt der feindlichen Infanterielinien, und erzwang die Räumung eines stark besetzten Maierhofes. Eine eigene Abteilung ging bis an den Fluß vor, brachte dem Gegner mehrere hundert Mann Verluste bei und zerstörte noch die vom Feinde eingebaute Kriegsbrücke über den Dunajec.

In den Karpathen nur unbedeutende Gefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Besuch des österreichischen Thronfolgers im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 21. Jan. (Priv.-Tel.) Der österreichische Thronfolger begibt sich heute nach seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof zu dem österreichischen Botschafter, und dann in das Schloß Bellevue, um von der Kaiserin empfangen zu werden. Um 1 Uhr reist er in das deutsche Hauptquartier ab.

Der Geist im deutschen Volke.

WTB. Berlin, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Hier ist folgender Brief bekannt geworden, den ein Vater an seinen im Großen Hauptquartier als Kraftwagenführer verwendeten Sohn geschrieben hat:

„Klein Streliß, 11. Jan. 1915.

Mein lieber Sohn!

Deinen letzten Brief haben wir erhalten und uns gefreut daß es Dir gut geht. Warum schreibst Du uns denn nichts vom Schlachtfelde in keinem Brief? Kommst Du denn nicht in Feuerstellung bei Deinem Kommando? Wieso bist Du denn mit Deinem Regiment nicht ausgerückt zum Kampf gegen den Feind? Wäre das nicht viel schöner für Dich gewesen Dich durch eine mutige Tat auszuzeichnen, was Du bei dem Kommando wohl nicht kannst. Sie Dein Bruder August freiwillig zum Patrouillengang gemeldet traf ihn die Feindeskugel gleich tödlich so leid es mir um ihn tut stolz bin ich aber daß er als braver Held sein Leben fürs Vaterland gelassen hat bei einer mutigen Tat. Dein Bruder Franz liegt auch im Lazarett und wird wohl nicht mehr mitmachen können. Ich denke noch an Eure Dienstzeit wo ich stolz war daß Ihr alle drei zu Gefreiten ernannt worden seit noch größer wäre mein Stolz wenn Ihr Euch alle vor dem Feinde durch eine kühne Tat ausgezeichnet hättet. Ich würde wenn ich auf die Beine wegkönnte noch gerne mitmachen mir gehen so die ganzen Gefechte von 1870/71 im Gedächtnis durch. Lieber Sohn dann erfülle Du die Pflicht voll und ganz für Kaiser und Reich und wenn es Dein Leben kostet. Ich bin aber stolz sagen zu können, drei Söhne habe ich mir erzogen, alle drei habe ich dem Kaiser gegeben zur Verteidigung des Vaterlandes und alle drei haben ihre Pflicht getan als tapfere Soldaten. Also bitte lieber Sohn schreibe uns ob Du immer bei dem Kommando bleibst oder zu Deinem Regiment zurückgehst und beschreibe uns auch alles was Ihr da macht. Aus Klein Streliß sind schon sechs Mann gefallen und acht verwundet. Anna war uns zu Weihnachten auch besuchen. Mutter kann ich garnicht beruhigen sie kann nicht darüber weg das August so jung sterben mußte. So behüte Dich Gott. Viele Grüße aus der Heimat senden Dir Dein Vater und Deine Mutter."

Kraftwagenführer Jaschke hat sich daraufhin zur Front gemeldet; seinem Ersuchen wird selbstverständlich Rechnung getragen.

Der Brief legt ein herrliches Zeugnis für den Geist im Volke ab und mag allen unsern Feinden, die etwa von deutscher Kriegsmüdigkeit faseln, zu denken geben.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

General v. Lochow, der Sieger von Soissons.

General der Infanterie v. Lochow ist neben dem Generalleutnant Wichura als Sieger von Soissons genannt worden. General v. Lochow steht heute im 60. Lebensjahr; ist am 1. April 1855 zu Petkus im Kreise Jüterbogk geboren. Seine erste militärische Ausbildung erhielt er auf der Kadettenanstalt und kam am 19. April 1873 im Alter von 18 Jahren als Leutnant in das 2. Garde-Regiment zu Fuß. Am 14. Oktober 1882 wurde er zum Oberleutnant befördert und kaum 6 Jahre später am 22. März zum Hauptmann. Der 15. August 1893 brachte ihm die Ernennung zum Major, am 18. April 1900 wurde er zum Oberstleutnant ernannt und am 22. April 1912 zum Obersten. Als Oberleutnant war er vom 1. Juni 1886 bis zum April 1887 zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert. Gleichzeitig mit der Ernennung zum Hauptmann am 22. März 1888 wurde er dem Großen Generalstab zugeteilt und am 13. Dezember desselben Jahres in den Generalstab einrangiert. Am 2. April 1889 kam er in den Generalstab des 2. Armeekorps, am 2. Juli 1890 in den der 16. Division. Am 19. September 1891 wurde er Kompagniechef im Infanterieregiment Nr. 53 und am 14. Februar 1893 in den Generalstab zurückversetzt. Nach seiner Ernennung zum Major wurde er am 18. Oktober 1897 Bataillonskommandeur im Füsilierregiment Nr. 36 und am 16. August 1899 Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps. Als Oberstleutnant lernte er auch die Geschäfte des Kriegsministeriums kennen, denn kaum 2 Monate nach seiner Ernennung wurde er am 13. Juni 1900 mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschefs im Kriegsministerium beauftragt und genau ein Jahr später zum Abteilungschef ernannt. Am 24. Oktober 1903 wurde er Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß. Am 14. Juni 1906 Generalmajor und Kommandeur der 19. Infanteriebrigade. Schon am 13. September wurde er zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandiert und am 3. Oktober 1906 Direktor des Armee-Verwaltungs-Departements. Am 17. September 1909 wurde er unter Beförderung zum Generalleutnant Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, am 1. Oktober 1912 dann kommandierender General des 3. Armeekorps (Berlin) und am 16. Juni 1913 General der Infanterie. General v. Lochow besitzt eine große Reihe von Auszeichnungen, wie den Roten Adlerorden mit Eichenlaub (2. Klasse) und den Königlichen Kronenorden 2. Klasse mit Stern und das Dienstauszeichnungskreuz.

Briefe aus dem Auslande.

Die Japaner.

Der Inhaber einer deutschen Firma in Yokohama, mit dem er nebenberuflich in Geschäftsverbindung steht, und der des Krieges wegen Japan verlassen hat und nach San Francisco übersiedelt ist, schreibt einem Mannheimer Herrn über japanische Verhältnisse wie folgt:

„Das japanische Volk selbst ist zu dumm, um für den hinterlistigen Schritt der Kriegserklärung an Deutschland zur Verantwortung gezogen zu werden. Die Regierung ist aber schlau genug, mit dem Stärksten Freund zu machen und sobald Deutschland die Ueberhand bekommt, zum mal auf dem Wasser, wird die japanische Regierung sicher schnell kehrt machen und wieder Freundschaft schließen wollen. Ich habe die Engländer in Japan schon so verfeindet gesehen, wie es jetzt die Deutschen sind, sodaß kein Japaner mit ihnen reden wollte. Solche Ab- und Zuneigungen sind bei diesem wetterwendischen Volke die reine Modesache. Es kommt ihnen dabei auch nicht besonders darauf an, mit welchem Weißen sie Freund oder Feind sind, denn unter sich und im Herzen nennt kein Japaner einen Weißen „Menschen" sondern nur „Ketojin" d. h. „Tier". — Die Japanerinnen, die noch immer von den Männern geknechtet werden, sind gegen die Weißen viel besser, weil sie ihnen viele Freiheiten der europäischen Zivilisation zu

Stechpalmen aus dem Elsaß.

II.

Münsters Kampf um das Deutschtum. — Der Herzensroman der Marquise Sophie.

Freundlich mutet uns der jahrhundertelange Kampf Münsters um Deutschtum, Glauben und Freiheit an.

Der westfälische Friedensvertrag, der den 30jährigen Krieg abschloß, bestimmte:

„Es begeben sich der Kaiser für sich und das ganze Haus Oesterreich, wie auch das Römische Reich aller Rechte auf die Stadt Breisach, die Landgrafschaft Ober- u. Unterelsaß, den Sundgau, die Landvogtei der zehn im Elsaß gelegenen Reichsstädte Hagenau, Colmar, Schettstadt, Weißenburg, Landau, Kaysersberg, Oberhoheim, Rosheim, Münster im Gregoriental, Dikringheim (Türkheim) und aller Dörfer, die zu denselben gehören, und übergeben sie dem Allerchristlichsten König und der Krone Frankreich —"

Auch dieser Vertrag konnte die elsässischen Reichsstädte nicht veranlassen, dem König von Frankreich den Eid der Treue zu leisten: sie meinten, der König von Frankreich sei nur ihr Schirmherr geworden; das alte Lebensverhältnis zum deutschen Reich bestehe fort. Von freudiger Umsattelung also keine Spur! Um so bewundernswerter war diese Zähigkeit, als mancher der Zehnstädte die Jahrhunderte schon schwere Wunden geschlagen hatten, weil sie den Mantel nicht hurtig nach dem Wind hingen. Sehen wir Münsters Geschicke: im Gregoriental, vor mehr als einem Jahrtausend von Mönchen gegründet, gehört Münster, wie das Elsaß überhaupt, zu den Vasallen des Frankenlandes. Ackerbau und Hirten, Sennen und Jäger sind das Volk des Hauptortes und seiner dörflichen Glieder, das im Lauf der Zeit unter die Botmäßigkeit kirchlicher Machthaber gerät und den Kampf um die Freiheit (Ende des 12. Jahrhunderts) erst aufnimmt, nachdem sich starke Städte von bischöflicher Herrschaft losgerungen haben. Später stehen sich auch die Reichsabtei Münster und der ausgeprägt kommunistische Freistaat gleichen Namen (Stadt- und Talgemeinden) nach friedlicher Nachbarschaft kriegerisch gegenüber. Recht nach dem auch für seinen Besitz geltenden Spruch: „Alles für Einen und Eines für Alle!" hat der Freistaat schon vorher auf jeden fremden Friedensstörer losgeschlagen. Die Reichsabtei kriegt den ganzen urwüchsigen Bauerntrotz zu spüren, als mancherlei Zeichen den Kampf gegen den Glauben der Freistaatler angekündigt haben. Auch vor Frankreich fürchtet das Völkchen sich nicht, von dem man, als die Abtei besiegt ist, die Maßregelung des Protestantismus befürchtet. Und im eigenen Lager wird mit unerbittlicher Strenge gegen jeden Abfall gearbeitet durch gesetzliche Verordnungen.. Selbst die Greuel des 30jährigen Krieges drücken die Bevölkerung nicht, und der Friedensschluß läßt, wie erwähnt, Münster mit den anderen elsässischen Reichsstädten erst recht Front machen gegen Verwelschung: sie wollen keinen Gehorsam versprechen, beschicken den Reichstag weiter, Colmar setzt noch 1666 auf seine Münzen stolz des Kaisers Wappen und nennt sich „Eine freye und kaiserliche Stadt". Abermals sieben Jahre später muß der Prinz von Condé seinem Herrn Ludwig XIV. gestehen, er könne sich nicht enthalten, zu sagen, daß das Ansehen des Königs im Elsaß durchaus schwinde. Die zehn kaiserlichen Städte seien fast feindlich. Ludwig brauchte Gewalt, zuerst gegen Colmar und Schlettstadt: die Bürger Colmars selber mußten die Befestigungen niederreißen helfen, wurden auf jede Art kampfunfähig gemacht und ausgesaugt — um am Schluß zu gestehen: „Sollten wir etwas Luft bekommen, sind wir nicht gesinnt, das Geschäft (der Reichsstädte) der Gestalt auf einmal sinken zu lassen, noch uns und die werte Nachkommenschaft in eine unendliche Sklaverei und daraus folgende Gewissensgefahr zu stürzen." Gegen diese Gewissensgefahr hatte das kleine Münster inzwischen jahrelang mit Einsetzung der letzten Habe, des letzten Blutstropfens gekämpft. Das Kloster unterlag endlich den Verwelschungsbestrebungen, und nun wurden die Reichsstadt und ihre Nebengemeinden auch von den hier festsitzenden Feinden so lange drangsaliert, daß die Obrigkeit nicht unabläßig bei offener Empörung bleiben konnte. Doch kaum hatte man Luft, so begann die Abwehr neuerdings, jahrzehntelang, mit wechselndem Erfolg. Die Hoffnung aber verlor man selbst in Zeiten der Niederlage nicht, obgleich Opfer über Opfer fielen. Auch die Breisacher Reunionskammer, von Ludwig zu dem Zweck eingesetzt, seine Forderungen festzulegen, konnte Münster nicht unterjochen. Die Kammer, vom König parteiisch besetzt, entschied zwar zu Gunsten des Königs, beugte jedoch nicht den Willen der freien Bürger. Sie kämpften weiter, bis die Mehrzahl nach wiederholtem Zusammentreffen tot auf der Wahlstatt lag oder im Kerker jämmerlich geendet hatte. Erst als die französische Revolution die wirtschaftlichen Verhältnisse umwarf, als Acker-, Rebbau und Viehwirtschaft nicht mehr ein einheitliches Volksgepräge gaben, als sich die Industrie auch hier einnistete und in den Bauten der Abtei die Maschinen zu lärmen begannen, so daß zwischen Dorf und Stadt eine starke Kluft entstand, konnte Frankreich sagen: „Ich herrsche, weil ich teilte!" Wie in anderen Städten neigten Industrielle nun nach dem Land, das der fabrikmäßigen Geschäftigkeit weit entgegenkam und zu goldenem Segen verhalf, dazu Ehren und Würden verteilte. Nach jahrhundertelangem Widerstreben kam die Landschaft unter die französische Botmäßigkeit. Frankreich aber schickte seine Verwalter in das Land, dem infolge der ewigen Wirren eingeborene, in diesem Boden tief verwurzelte Beamtengeschlechter fehlten; Frankreich auch landlose und beschirmte Vertreter des Handels, der Kunst, des Handwerks. Dazu den französischen Adel. Fäden um Fäden wurden gesponnen, verknüpften sich zu einem Netz, dessen Maschen durch den deutsch-französischen Krieg nicht allesamt aufgelöst werden konnten. Familienbeziehungen blieben erst recht bestehen.

Welche Tragödien sich ehemals in den von Frankreich im Zaum gehaltenen, doch im Kern gutdeutschen alten Reichsstädten abspielten, von legt Zeugnis ab der Herzensroman der Marquise Sophie von Weißenburg. In das Gebiet, auf dem im August 1870 die Armee Mac Mahons unsere deutsche Kraft zu spüren bekam, war im Jahr 1709 der Oberst Marquis von Vionne gezogen, dem das Regi-

MARCHIVUM

verdanken haben und weil sie sehr fleißig, geschickt und anspruchslos sind, haben sie durch ihre Arbeit den japanischen Wohlstand sehr gehoben.

Von Männerarbeit wird fast nichts exportiert. In Japan kann es heute ein Mensch, der ihre Sprache versteht und etwas Ehrgefühl hat, natürlich nicht mehr aushalten, obgleich die wenigen gebildeten Japaner, die ihre Profession in Deutschland erlernt haben, noch wie vor deutschfreundlich sind. Der große Haufe steht natürlich auf Seiten der gegenwärtigen schlechten Regierung. — Die japanischen Zeitungen bringen nur Lügen-Nachrichten vom französischen und russischen Siegen. Hier, in San Francisco, sind die Zeitungen unparteiischer, und im allgemeinen macht sich das Gefühl bemerkbar, daß die Deutschen die tüchtigeren sind und allmählich erfolgreich sein werden.

Aus dem Briefe eines Deutschen in Chile.

Santiago, den 22. Nov. 1914.

Geehrter Freund!

... Was für kolossale Aenderungen in der kleinen Zeit seit dem letzten von Ihnen erhaltenen Briefe! Unser geliebtes Deutschland unter den schwersten Bedingungen im Kampfe ums Dasein ringend, im größten Kampfe, welcher je die Welt durchtobt hat. Sein oder Nichtsein für Deutschland und fürs ganze Deutschtum bedeutet dieser Krieg auch hier im Auslande, fern von den großen Ereignissen, in einem Lande romanischer Rasse, welches sich hauptsächlich der ungerechten Sache Frankreichs, Englands und Rußlands zuneigt, muß auch jeder deutsch Gesinnte manchen Kampf durchführen. Viele Bekannte, viele meiner Studiengefährten sind deutschfeindlich, ein Teil der Presse verleumdet — der französischen und englischen Hetzpresse folgend — Deutschland überall und wo es nur kann. Desto enger schließen sich in diesen schweren Zeiten diejenigen zusammen, welche fürs Deutschtum ehrlich und offen eintreten. Wie hoch steht über all' diesen Verleumdungen Deutschland, das stolz verzichtet, diese Kleinigkeiten in Betracht zu ziehen.

Glücklicherweise haben wir hier in Santiago zwei deutsche Zeitungen, die „Santiago Deutsche Presse" und die „Deutsche Zeitung für Chile". Diese beiden Zeitungen zusammen mit den hiesigen Blättern, welche fürs Deutschtum eintreten, haben den Kampf gegen den Lügenfeldzug der feindlichen Presse aufgenommen und stets aufs Beste durchgeführt.

Für die mir zugesandten Zeitungen bin ich Ihnen sehr dankbar, und kann ich Ihnen garnicht beschreiben, mit welcher Freude ich diese ersten wahren Nachrichten vom Kriegsschauplatze begrüßt habe, denn die Verbindungen mit Deutschland von hier aus, was Kabel und Telegraph anbetrifft, sind meistens in den Händen der Feinde und die drahtlosen Nachrichten über Newyork sind auch nie ganz sicher.

Mit was für Freude haben wir hier jedesmal die tadellosen Siege von Muck, von Hindenburg etc. begrüßt. Was für herrliche Siege hat die deutsche Auslandsflotte erfochten. Die Engländer haben sicher gedacht, daß sie während des Krieges, nachdem sie auf leichte Art und Weise die Handvoll deutscher Schiffe im Auslande vernichtet hätten, sie den ganzen Welthandel an sich reißen würden, aber diese Voraussetzungen sind wie manche andere, schief gegangen, und englische Schiffe verkehren hier fast garnicht. Wie groß aber war unsere Freude als hier vor den Küsten Chiles wackere deutsche Männer dem Feind gezeigt haben, was es heißt, gegen Deutsche zu kämpfen. Ein arger Verlust war es für die Engländer und noch größer ist der Einfluß dieses deutschen Seesieges auf die Chilenen. Sie fangen an zu begreifen, daß England nicht mehr die Königin der Meere ist, wie es sich so stolz nannte, ehe es diesem, von kleinlichen Krämerseelen ausgeheckten Plane folgte und als es an Deutschlands Seite hätte stehen sollen, um mit Männern gleicher Rasse die Hütten Europas vor den Schandtaten der russischen Barbaren zu schützen. Stets hat England schlauen Berechnungen folgend, wenig eingesetzt und viel herausgeholt. Dasselbe gedachte es jetzt zu tun, ist aber an den falschen Mann geraten und dieser hat ihm die Zähne gewiesen und wird noch seine Weltmachtstellung zu Grunde richten, denn daß Deutschland gewinnen wird, glaubt jeder, der einigermaßen unparteiisch den Kampf verfolgt hat. Die Mobilisation dieser riesigen Menge Truppen soll ja an sich allein ein riesiger Triumph gewesen sein, und dieser vorteilhaften Organisation ist es wohl hauptsächlich zu verdanken, daß die vielen französischen Forts ohne Verluste eingenommen wurden. Also sehen wir hier im Auslande hoffnungsfroh der Zukunft entgegen, einer glänzenden Zukunft, aber durch was für Opfer muß diese erkämpft werden. Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft stehen zurück und schwer wird Deutschland zu kämpfen haben, ehe es sich vollständig wieder erholt. Denn aber, wie viel geht verloren, was nie wieder ersetzt werden kann, wieviel kostbare Menschenleben fordert der Krieg zum Opfer. Aber herrlich wird es sein, wenn sich die gerechte Sache ihren Sieg erkämpft hat. Die Augen jedes zivilisierten Menschen sind heutzutage auf die kriegführenden Nationen gerichtet, und der Sieg bedeutet für jede Nation eine ungeheure Propaganda. Dem Sieger werden viele schwankende Herzen zufliegen und werden diese nicht wenig dazu beitragen, den Erfolg zu vergrößern.

Jeder erste Gedanke täglich gilt dem fernen Vaterlande und das sind wir sicher: unsere Feinde werden auf Granit beißen, wie es trefflich der hiesige deutsche Gesandte, Herr von Erckert, sagte, als jeder Deutschgesinnte bei der Kriegserklärung nach dem deutschen Botschafter eilte. Jene kurzen Stunden, in denen jeder des fernen Vaterlandes gedachte, in welchen wir bei den herrlichen deutschen patriotischen Gesängen Deutschlands gedachten, werde ich nie vergessen. — — —

Tsingtau.

* Berlin, 20. Jan. Von einem Tsingtauer Kolonisten geht uns folgende Mitteilung zu:

Der 7. November 1914 ist der schwärzeste Kalendertag in meinem Leben. Da habe ich meine zweite Heimat verloren.

Wer von Euch Deutschen nie in Tsingtau gelebt hat, kann nie ermessen, was das schmucke Städtchen für mich und alle anderen Heimatlosen gewesen ist, die gleich mir den Verlust ihrer Heimat betrauern. Denkt euch, ihr habt einen blühenden Garten. Mit eurer Hände Arbeit, mit eurem Sparpfennig habt ihr steinigen Boden gerodet, die lockere Erde gedüngt, darauf Blumen ausgesät, Bäumchen gepflanzt und alles mit Liebe und Sorgfalt gepflegt. Zur freuet euch über das Knospen und Blühen und seid besorgt, wenn kühler Nachtfrost die Herrlichkeit zu vernichten droht. Und mitten durch die Blütenpracht stürze nun der Gewittersturm, zerknicke, verwüste alles und fege weg, was Fleiß und Liebe mühsam erbaut haben. Dann beschattet ihr die Augen und zerdrückt die Träne und seht euch entmutigt auf den Fels.

(Fortsetzung Seite 4.)

ment d'Annis in Weißenburg anvertraut worden war. Durch den Obersten wurde die Wirtstochter Sophie Jäger in Weißenburg die bemitleidenswerte Heldin einer Ehe von 40 Tagen und eines Prozesses, der von Weißenburg nach Colmar, Straßburg und Paris hinüberspielte. Unehelichen Wirtstöchter haben oft ihre Säuger gefunden, dazu ihre ehrlichen oder gewissenlosen Vertreter. Die Sophie Jäger, ein Mädchen von edler Schönheit, das dem elterlichen Gasthaus zum Stern Glanz und Sonne gab, wurde von den erfahrenen alten Leuten treulich behütet. Doch der Oberst hat kaum das Tal der Lauter betreten, da flicht ihm Sophie in die Augen. Er nimmt Wohnung im Gasthaus zum Stern und beginnt, wohl erfahren in Liebeleien, das Mädchen mit seinen Anträgen zu verfolgen. Sophie bleibt standhaft. Die Eltern schützen und stützen ihr Kind. Allein auch sie werden müde, als die Tochter Frau Marquise werden soll, wenngleich der Argwohn nicht ganz weichen will. Als der Marquis für den Fall der Ehescheidung eine jährliche Rente von mehreren tausend Livres verspricht, glauben sie an die Ehrlichkeit des Werbers und geben ihr Ja. Der Marquis kommt um das dreimalige Aufgebot herum; er bringt den Dispens. Mitte November 1700 wird in aller Stille die Hochzeit gefeiert. Sophie Jäger verlebt einige glückliche Wochen. Aber „Wir sind es die den Wert der Frauen bestimmen, und eben darum sind sie nichts wert." (Mirabeau.) Schon im Dezember wird die junge Marquise nach Straßburg gerufen, ihrem dorthin abgereisten Gemahl zu folgen. Sie kommt zu einem tränenreichen Weihnachtsfest: der König, so erzählt man ihr, zürne dem Marquis wegen der nicht standesgemäßen Heirat. Und ob sie mag oder nicht: die Unglückliche muß an amtlicher Stelle erklären, sie bereue ihren Schritt und willige, gleich ihrem Gatten, in die Auflösung der Ehe, die durch einen unglücklichen Dispens ermöglicht worden sei. Der Marquis reist nach Paris zurück und klagt auf Auflösung der Ehe, gefolgt von Sophie Jäger, die hartnäckig ihr gutes Recht verteidigt, auch bei elsässischen Richtern, nachdem man sie in Paris abgewiesen hat. 1709 war die Ehe geschlossen; 1719 hält Sophie Jäger endlich das Gerichtsurteil in Händen, wonach ihr die zugesagte Leibrente zustehe. Sophie Jäger hat schwarz auf weiß, sie sei die rechtmäßige Gattin des Marquis. Das ist alles. Sie sieht weder den Marquis wieder, noch kommt ihr ein Lebenszeichen zu. Ihre vergrämten Eltern gehen von dannen, auf immer, und die Tochter verträumt und vertrauert ein sonnig begonnenes, nie mehr wolkenlos werdendes Leben.

Arme Frau Marquise: — Verlassen, Vergessen. Verlacht.

Ein heißes junges Herz unter zähen, harten, nie verwelkenden Stechpalmen?

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Am Sonntag findet eine Aufführung von Wagners „Rienzi" statt. Die Partie der „Adriano" singt zum erstenmale Johanna Lippe.

Ankauf von Kunstwerken Mannheimer und badisch-pfälzischer Künstler durch die Stadtgemeinde.

Zur Unterstützung von Künstlern in der jetzigen Kriegszeit hatte der Stadtrat Anfang Dezember aus dem budgetmäßigen Ankaufskredit der Kunsthalle den verfügbaren Restbetrag von 15 000 Mk. mit der Bestimmung bereitgestellt, daß diese zum Ankauf von guten Kunstwerken Mannheimer und badisch-pfälzischer Künstler verwendet werden sollen unter der Voraussetzung, daß der Ankauf eine wünschenswerte Förderung des Künstlers in sich schließt. Die Ankaufskommission der Kunsthalle wurde ermächtigt, die Ankäufe nach den Vorschlägen der Kunsthallenleitung auszuführen und hat bereits in diesem Sinne über die Verwendung der bereitgestellten Mittel Beschluß gefaßt. Die Frage, inwieweit die erworbenen Bilder in die städtische Galerie aufgenommen oder inwieweit sie auf andere Weise verwendet werden sollen, wurde auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt.

Hochschule für Musik.

Am Freitag, den 22. Januar, findet im Konzertsaal der Anstalt, L 2, 14, abends halb 8 Uhr, die erste Vortragsübung im Unterrichtsjahr 1914-15 statt. (Klavierklasse Schlatter, Violinklasse Neumann.)

An die Mannheimer Bevölkerung!

Unsere Feinde, voran die Engländer, suchen uns die **Nahrungsmittelzufuhr** von auswärts abzuschneiden in der Absicht, uns wie die Bewohner einer ringsum eingeschlossenen Festung langsam auszuhungern; sie hoffen, daß die Nahrungsmittel-Vorräte des deutschen Volkes nicht zur Ernährung ausreichen werden und daß Hungersnot uns zu einem schimpflichen Frieden zwingen wird.

Das wird ihnen niemals gelingen. Es bedarf nur einer **Anpassung der gesamten Bevölkerung an die veränderten Ernährungsverhältnisse.**

Von den Lebensmitteln, die wir im Lande haben, darf **nichts vergeudet** und **nichts falsch angewendet** werden; dafür ist jeder einzelne, Jung und Alt, Arm und Reich, dem Vaterlande verantwortlich.

Jeder einzelne muß daher die Regeln und Ratschläge befolgen, die ihm zur weiteren Sicherung der Ernährung unseres Volkes gegeben werden.

Die weniger reichlich vorhandenen Nahrungsmittel müssen ersetzt werden durch reichlicher vorhandene, im Verbrauch der meisten Nahrungsmittel aber ist größte Sparsamkeit erforderlich. Hierüber muß sich **ein jeder** täglich Rechenschaft geben und seiner **großen Verantwortung** bewußt sein, dann werden wir ohne Mangel bis zur nächsten Ernte durchhalten können.

Die jetzige ernste Zeit verlangt gebieterisch Mäßigkeit und Rückkehr zu einfacherer Lebenshaltung.

Die Vorräte an **Mehl**, besonders an Weizenmehl, sind knapp. Die Reichsregierung hat daher einschneidende Vorschriften zur Streckung der Mehlvorräte und zur kriegsmäßigen Regelung des Brotverbrauchs erlassen. Man verzichte möglichst auf Brötchen und bevorzuge unter den Brotsorten das durchaus gesunde und schmackhafte **Kartoffelbrot**. Auch mit den Mehlvorräten in den einzelnen Haushaltungen muß **äußerst sparsam** umgegangen werden; sie dürfen nicht zu überflüssigen Kuchenbäckereien Verwendung finden.

Reichlich ist unser Land mit **Kartoffeln** versehen. Der Kartoffelverbrauch kann bei uns noch erheblich **gesteigert** werden. Kartoffeln können zu mancherlei wohlschmeckenden Speisen verwendet werden, die noch vielen fast ganz unbekannt sind. **Man koche die Kartoffeln möglichst oft mit der Schale,** denn durch das Schälen der Kartoffeln vor dem Kochen geht ungefähr ein Zehntel verloren.

Auch **Gemüse** sollte in den Haushaltungen und besonders in den Gasthäusern noch in **viel größeren Mengen** dargereicht werden, als dies bis jetzt geschieht. Ein gut zubereitetes Gemüse ist ein wertvoller Bestandteil der Hauptmahlzeit. Das Gemüse ermöglicht viel Abwechslung in der Kost. Man genieße vor allem **die jetzt zur Verfügung stehenden Gemüse,** so die reichlich bei uns vorhandenen Kohlarten, namentlich Sauerkraut, Rot- und Weißkraut, Rosenkohl, Blumenkohl und die sich durch ansehnlichen Zuckergehalt auszeichnenden Rübenarten wie Kohlrabi, gelbe und weiße Rüben, ferner Schwarzwurzeln und rote Rüben, alle Salatsorten usw.

Obst ist in jeder Form aufs wärmste zu empfehlen. Mit Äpfeln und Birnen sind unsere Märkte noch ziemlich reichlich versehen; Orangen werden wie in früheren Jahren in genügenden Mengen und zu ungefähr gleichen Preisen aus dem Süden eingeführt.

Im Genuß von **Fleisch** ist Mäßigkeit zu empfehlen. Auch die Wirtshäuser und Hotels sollten allzu reichlichen Fleischverbrauch **einschränken.** Allerdings ist der Auftrieb auf den Viehmärkten jetzt noch verhältnismäßig groß, aber man sollte doch auch **an die Zukunft denken.** Auf jeden Fall bevorzuge man das Fleisch ausgemachtener Tiere (Ochsen, Schweine) und vermeide das Fleisch jüngerer Tiere (Kälber, Ferkel), die für die Aufzucht nötig sind.

Fische sind sehr nahrhaft. Seefische, wie z. B. Stockfische, Schellfische und Kabeljau sind ein vollwertiger Fleischersatz; zu empfehlen sind auch die geräucherten Fische und Fischkonserven, wie Heringe, Bückinge usw. Die Verwendung von Flußfischen und Wild ist durchaus anzuraten.

Übertriebener Verbrauch von Fett aller Art ist zu vermeiden. Besondere Sparsamkeit ist geboten an Butter, Rahm und Schweineschmalz; man bevorzuge Rinderfett (Nierenfett), Pflanzenfett, Kunstspeisefett und Margarine. Anstelle von Fette oder Butter kann Obstmus und Marmelade als Brotaufstrich verwendet werden. **Hoher Butterverbrauch beeinträchtigt die ausreichende Milchernährung unseres Volkes.**

In der Ernährung des Menschen ist ein wertvolles Ersatzmittel für Fett der Zucker. Der Nährwert von 2 Gramm Zucker entspricht dem von 1 Gramm Fett. Unser Zuckerverbrauch in Deutschland kann noch **erheblich vermehrt** werden. Deutschland verfügt über **große Zuckervorräte;** an Zucker werden wir niemals Mangel leiden.

Süße Speisen — sofern sie nicht zu viel Mehl erfordern — können recht wohl das Hauptgericht der Mahlzeit bilden. Kartoffelklöße, Kartoffelkuchen, Schupfnudeln und derartige Gerichte sollten anstelle von Dampfnudeln, Schneckennudeln und Fastnachtsküchlein treten. Namentlich sollten auch **fertige Teigwaren** verwendet werden, die wir noch vom Ausland beziehen können, wie z. B. Macaroni.

Anstatt Suppen von Reis, Linsen, Erbsen und Bohnen esset vor allem Grieß-, Gersten-, Haferschleim- und Kartoffelsuppen!

Milch und die daraus erzeugten Nahrungsmittel stellen die billigste Eiweißnahrung dar. Deshalb soll Milch im Haushalt reichlich verwendet werden. Zur Zubereitung von Suppen und Speisen gebrauche man nur **abgerahmte Milch** (Magermilch). Als Ersatz für frische Milch kommt **kondensierte Milch** in Betracht.

Alle Käsesorten können reichlich verwendet werden, besonders weißer Käse und Handkäse, außerdem solche, deren Vorräte noch durch Lieferungen aus dem Auslande vermehrt werden, wie z. B. Schweizerkäse und Holländerkäse. Käse ist ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und zum Teil auch für Eier. In Eiern macht sich jetzt schon eine große Preissteigerung bemerkbar, da die ausländische Einfuhr fehlt.

Kaffee, Tee und **Kakao** sind Genußmittel, bei denen wir ganz auf das Ausland angewiesen sind. Sparsamkeit ist umsomehr geboten, als die allerdings noch reichlich vorhandenen Vorräte in erster Linie unseren Truppen im Felde zugute kommen sollen.

Man **beschränke** den Genuß von **alkoholischen Getränken** zur Ersparung der Rohstoffe (wie Gerste, Korn, Kartoffeln), die zur Volksernährung gebraucht werden.

Nicht auf die **Menge** der verzehrten Nahrung kommt es an, sondern auf ihre **vernünftige Zusammenstellung** und — auch das sei hier wiederholt — auf **langsames Essen** und **sorgfältiges Kauen.** Mit Recht sagt eine alte ärztliche Regel: Gut gekaut ist halb verdaut.

Lasset die Reste und Abfälle nicht verderben! Noch mehr als bisher muß die sorgsame Hausfrau auf richtige Verwendung der übrig gebliebenen Speisen achten. **Werfet die in der Küche unverwertbaren Abfälle** von Kartoffeln, Fleisch, Fett und Gemüse **nicht fort,** sondern sammelt sie in besonderen Behältnissen als **Futter für das Vieh** und haltet sie zur Abholung bereit!

Nicht oft genug kann wiederholt werden: **Seid ehrerbietig gegen das Brot und alle anderen Nahrungsmittel!** Haltet vernünftig und sparsam mit den vorhandenen Vorräten haus! Jeder verschwenderische Verbrauch ist in heutiger Zeit **unverantwortlich.** Rückkehr zu der anspruchsloseren, einfacheren Lebensweise unserer Voreltern ist nötig. **Wenn wir nicht freiwillig auf so manches Bedürfnis aus der friedlichen Zeit des Wohllebens verzichten, wird eiserner Zwang es uns lehren. Gebieterisch fordert dieser ungeheure Krieg, daß wir unsere Ernährung ihm anpassen.**

Bedenket, wie klein die Opfer sind, die man im Vergleich mit dem, was unsere Krieger leisten müssen, von uns Daheimgebliebenen verlangt!

Unsere militärische wie unsere wirtschaftliche Kriegsbereitschaft und Schlagfertigkeit haben das neidvolle Staunen unserer Feinde erweckt! Lasset uns ihnen nun auch zeigen, wie Deutschland sich den veränderten Bedingungen der Volksernährung anzupassen vermag!

MARCHIVUM

So trauern wir Deutschen um Tsingtau. Die schöne Stadt liegt in Trümmer. Und wenn die Sonne des Morgens aufgeht, dann zieht sie sich erstirbt ins Wolkenmeer zurück.

Wer dich nicht im Sonnenschein gesehen hat, Tsingtau, der kennt dich nicht. Wie oft habe ich auf den Hügeln der Stadt gelegen, die Beine nach Jungenart in der Luft schlenkernd. Um mich nicken mannshohe Tannenbäumchen und duften Waldblumen. Und unter mir liegt, wie Kinderspielzeug ausgebreitet, das Städtchen, Türme und Zinnen, rote Dächer mit weißen Unterbauten wie aus Zuckerguß, gradlinige Straßen und blühende Gärten. Der frische Seewind bringt Musikklänge in meine Hügelwelt. Scharf und rhythmisch klingt es „Ich bin ein Deutscher", und drunten auf dem weiten grünen Wiesenflecken, den das blaue Meer bespült, da blinkt die schimmernde Waffenwehr in Stahl und Metall. Auf dem Hafen tönen die Dampfpfeifen flinker Boote, das rhythmische Stampfen der Maschinen und das Dröhnen des Eisenhammers. Ein Ozeanriese durchfurcht die See, Kaufmannsgüter in die Heimat tragend. Und über allem liegt der Sonnenschein.

Die Faust des Krieges hat vernichtend dreingeschlagen, hat, wie der Gewittersturm in dem blühenden Garten, alles verwüstet und geknickt. Die Menschen sind heimatlos geworden. Tsingtau konnte die alte Heimat ersetzen. Die Bewohner haben selbst ein echtes Stückchen Heimat an die Shangtunger Küste verpflanzt. Sie waren deutsch bis zum innersten Kern, deutsch in Wort und Lied, in Kleidung und Empfinden, nicht angekränkelt von Snob- und Twostep-Kultur. In Tsingtau zeigte der Deutsche, daß er im Ausland deutsche Sitte und Art wohl zu wahren wußte. Da schlug die nervige Faust auf das Eichenholz der Stammtische beim Skat oder bei politischen Debatten; da jagte eine Vereinsversammlung die andere, und da schwirrten die Einladungen zum guten deutschen Abendessen — nicht Dinner — hin und her.

In Tsingtau war der gute behagliche deutsche „Mittelstand" im besten Sinne heimisch. Es gab nur wenige „Kolonien", die kein eigenes Heim mit Garten hatten. Und drinnen waltete die tüchtige Hausfrau, ordnete und wehrte. Sie griff in der Küche beim Waschen und Scheuern, beim Schneidern und Nähen mit zu und streichelte sich am Sonnabend, wenn alles blitzblank gescheuert, halbe Feiertagsstimmung atmete, die von der Hausarbeit rauhen Hände. Alle deutschen Stände waren in Tsingtau vertreten. Der weitblickende Großkaufmann, der schneidige Offizier und Soldat, der gewissenhafte Gelehrte, der unter dem belebendem Odem des Weltmeeres großzügig gewordene Beamte, der den örtlichen Bedürfnissen entgegenkommende Ladenbesitzer, und dann die zahlreichen Vertreter des Handwerks, das in Tsingtau goldenen Boden hatte. Da stand der „Meister" unter seinen Gesellen, der berußte Schmied, der nachdenkliche Schuhmacher und der weißbeschürzte Schlächtermeister. Getrennt waren sie tagsüber in den Werkstätten; des Abends vereinte sie der Stammtisch. Und am Sonntag fanden sich die Familien des Mittelstandes irgendwo zu einem Tanzkränzchen zusammen, wo sich der biedere deutsche Walzer, weniger mit Anmut als mit Liebe getanzt, siegreich über alle modernen Tänze behauptete. Unter den Bürgerstöchtern war manch blauäugige, deutsche Gestalt mit Grecherzopf und einem schlichten Ringlein am Finger. Weißt Du noch, wie wir Schokolade naschend, am Waldesrand lagen und Mama mit mißtrauischer, ängstlicher Stimme „Trudach" schrie und uns nicht fand? Weißt Du noch? wie an jenem Sonntag Spätnachmittag, als wir von den Bergen heimkehrten, Tsingtau im Purpursaum der erlöschenden Sonnenglut vor uns sahen, Du, mir die Hand drückend, sachte stehen bliebest und nur hauchtest „Ach, wie herrlich"? O Tsingtau, allen, die euch kennen lernten, bist Du ans Herz gewachsen. Mit dir haben wir das Teuerste verloren, was uns in der Fremde verband. Du bist ein unerschöpflicher Born deutscher Kraft gewesen, der Stützpunkt in dem großen Kulturkampf, in dem wir unsere Gegner friedlich niederringen, sie mit Waffen deutschen Geistes besiegen wollten. Heute liegst Du zerschmettert am Boden. Sie haben die Schale zerschmettert, nicht den Kern. Der Kern ist das deutsche Wesen, das vorläufig seines Stützpunktes beraubt, nun erst recht mit doppelter und dreifältiger Kraft sein Feld in China erobern wird. Tatkräftiger Geist Tsingtaus! stehe uns bei in diesem Kampfe! Bei den Ruinen unseres herrlichen deutschen Städtchens geloben wir, überall in China den deutschen Gedanken zu fördern. Hei, das wird ein fröhliches Ringen und Siegen.

Und doch bleibt der 7. November 1914 der schwärzeste Kalendertag in meinem Leben. Da habe ich meine zweite Heimat verloren.

Mannheim.

Hindenburg-Spende.

Vom hiesigen städtischen Nachrichtenamt wird uns geschrieben:

Zu der Hindenburgspende für das Ostheer sind in Mannheim bekanntlich von den städtischen Kollegien 30 000 Mark und von der Handelskammer 3000 M. bewilligt worden. Weiter hat der Ortsausschuß vom Roten Kreuz für erwähnten Zweck 6000 M. zur Verfügung gestellt. Ueberdies hatte sich der Oberbürgermeister wegen Erlangung von privaten Spenden an einen kleinen Kreis hiesiger Persönlichkeiten gewandt, der einmal mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache, zum anderen im Hinblick auf die fortgesetzte Inanspruchnahme der Bevölkerung für die verschiedenartigsten anderen Kriegswohlfahrtszwecke auf das engste beschränkt worden war. Auf das Ansuchen des Oberbürgermeisters wurden für den vorliegenden Zweck gestiftet von: Frau Geheimerat Heinrich Lanz, Frau Geheimerat Röchling, Frau Rittmeister von Seubert und Kommerzienrat Dr. Karl Lanz zus. 20 000 M., Geh. Kommerzienrat Dr. August Hohenemser, Fritz Hohenemser und Dr. Gustav Hohenemser zus. 3000 M., Heinrich, Josef und Ludwig Zimmern zus. 3000 M., Familie Benfinger 2000 M., Konsul Oskar Smreker 2000 M., Frau Karl Reuther Wwe. 1000 M., Hermann Sohnrey 1000 M., Geh. Kommerzienrat Dr. Adolf Clemm 300 Mark, Alfred Lenel 200 M., Rhein. Kreditbank und Mannheimer Bank 2000 Mark, Südd. Diskonto-Gesellschaft 1500 M., Rhein. Hypothekenbank 1000 Mark, ungenannte Spender 1000 und 1000 und 500 = 2500 M.

Die vorstehenden Angaben zeigen, daß von öffentlichen Körperschaften (Stadt, Handelskammer und Roter Kreuz) 39 500 M., durch Privatspenden 39 500 M., im ganzen 79 000 M. in Mannheim für die Hindenburgspende aufgebracht worden sind.

*

Rotes Kreuz Mannheim.

In den letzten Tagen des Dezember traf der preußische Lazarettzug Nr. 9 mit 220 Schwerverwundeten aus dem Argonner Wald hier ein; am 8. Januar kam ein Krankenzug aus der Gegend von Diedenhofen mit 250 Verwundeten an und am 18. Januar 5 Uhr morgens traf abermals der preuß. Lazarettzug Nr. 9 mit 200 Schwerverwundeten, ebenfalls aus dem Argonner Wald, hier ein. Sämtliche Verwundete wurden in den hiesigen Lazaretten untergebracht.

Der hiesige Vereinslazarettzug K (Mannheim) wurde anfangs dieses Monats hier einer größeren Umarbeitung unterzogen. In sämtlichen Wagen wurde ein Linoleumläufer gelegt, die Türen mit Windschutz-Vorhängen versehen und in den Krankenwagen eine Abortanlage eingebaut. Die Küchenwagen wurden neu hergerichtet, ferner wurden neu eingestellt ein zweiter Mannschaftswagen, ein Magazinwagen für die Wäsche, Reserve-Matratzen und Reserve-Verbandstoff, ein Apotheken- und Verbandwagen; letzterer wurde mit Schränken für Arzneien und Verbandmaterial, einem Schrank für Instrumente, einem Sterilisier-Apparat, Verbandtisch und den nötigen Hilfsapparaten ausgerüstet. In der Apotheken-Abteilung ist auch der Aufenthalt für den Rechnungsführer vorgesehen.

Dienstag nachmittag besichtigte der Delegierte des „Roten Halbmonds", Dr. Hilmed Bey aus Konstantinopel, der vom westlichen Kriegsschauplatz mit dem Lazarettzug „Auguste Viktoria" hier eingetroffen war, unter Führung des Reservelazaretts-Direktors, Stabsarzt der Res. Dr. Feldhausch, sowie des Kaiserl. Reservelazarett-Delegierten Bankier Herrschel, folgende Lazarette: die Reservelazarette Oberrealschule und Schillerschule, Vereinslazarette Heinrich-Lanz-Krankenhaus, Lanzfabrik und Schillerschule. Sämtliche hiesige Einrichtungen sind von dem Delegierten Dr. Hilmed Bey mit großem Interesse in Augenschein genommen worden und erregten die größte Bewunderung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 21. Januar 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Feldwebel Schaffner, 2. Komp. Grenadier-Regiment Nr. 110, aus Walldorf (A. Wiesloch), schwer verwundet bei Saarburg.

Personalveränderungen der Armee innerhalb des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: zu Oberleutnants der Reserve die Leutnants: Sengstack des Gren.-Reg. Nr. 110, Jünke, des Gren.-Reg. 110 (Heidelberg), Banzhaf, des Inf.-Reg. 113 (Freiburg), Schöhl, des Inf.-Reg. 170, Gravenstein, des Feldart.-Reg. 50, früher in diesem Reg., alle fünf jetzt bei den genannten Regimentern; zum Leutnant d. Reserve: die Vizefeldw. Höffer (Heidelberg), Wesch, Schwendemann (Offenburg), des Inf.-Reg. 169, jetzt beim Reg.; Staib (Pforzheim) in d. 9 cm-Battr. Fußartl.-Regt. Nr. 10. - Befördert die Vizewachtmeister: Hauser (Mannheim), Kälber (Pforzheim), jetzt bei d. Fuhrpark-Kol. 5 d. 14. A.-K.; zum Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: die Vizefeldwebel Roos, Neubauer, Schick, Ruckenbrod (Mannheim) im 1. Landst.-Inf.-Ersatz-Batl. 1 Mannheim, Meinhardt (Mannheim) im 3. Landst.-Inf.-Batl. Trier; zum Leutnant d. Landw.-Pionier 1. Aufgeb.: der Vizefeldwebel Krampf (Karlsruhe), jetzt d. 2. Pion.-Batl. Nr. 14; zum Leutnant d. Landw.-Train 1. Aufgeb. wurde ernannt der Feldw.-Lt. Kaefer (Pforzheim) bei d. 1. Train-Abtlg. d. 14. A.-K.; zum Leutnant d. Landw.-Feldartl. 1. Aufgeb. d. Vizewachtmeister Hug (Freiburg) in d. Ers.-Abtlg. Feldartl.-Regts. Nr. 80; zum Leutnant d. Landw. 2. Aufgeb. d. Eisenb.-Tr. d. Vizefeldwebel Reymann (Maskatr) b. d. Fest.-Eisenb.-Bau-Komp. 7 d. 15 Res.-Armee-K.-ops; zu Leutnants, vorläufig ohne Patent: die Fähnriche Möser, Höhl, Weyrauch, Höhl, Weyrauch, Hinz, Kühle im Inf.-Regt. 142; zu Fähnrichen die Unteroffiziere: Bischweiler, Stork, Lauß im Inf.-Regt. Nr. 113.

* **Auszeichnungen.** Dem kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Unteroffizier d. Landwehr Heinrich Merkel, Teilhaber der hiesigen Malerfirma Hermannsdörfer & Merkel, wurde nunmehr auch die Bad. silberne Verdienstmedaille verliehen. — Feldwebel Fritz Hohmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* **Reichswollwoche.** Heute, Donnerstag, wird damit begonnen, die Adressen derjenigen Haushaltungen aufzunehmen, die geeignete Gegenstände für die diesmalige Wollsammlung zu geben bereit sind. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß keine Kleider, und keine Wäsche gesammelt wird, sondern in erster Linie Decken, aber Material, das sich zur Herstellung von Decken eignet: wollene Bettdecken, wollene Tischdecken, Portieren, Bügelteppiche und doppelhandgroße Flicken aus kräftigem Stoff, die dann zu Decken zusammengesetzt werden. Ferner werden gesammelt: wollene Unterhosen für Männer, Westen oder Sweaters und weiße, baumwollene Strümpfe. Jede Hausfrau sehe ihre Kisten und Schränke durch; die meisten werden geeignetes finden.

* **Der Lazarettzug H 2, A. V.** wird, um vielen Wünschen nachzukommen, Freitag den 22. Jan. noch einmal zur Besichtigung freigegeben. Dieselbe findet statt von 12 bis 2 Uhr gegen Eintritt von M. 1.— und von 2 bis 4 Uhr gegen Eintritt von Mk. —.50. Der Zug steht auf dem Hauptbahnhof; doch ist der Zugang zu demselben von der Lindenhofstraße, an der Kantine. Das Erträgnis wird den vom Zuge Transportierten zugewendet.

* **Hessische Vermißten-Vermittelung.** Aus Darmstadt, den 20. Januar wird uns geschrieben: Wie können wir uns Gewißheit über das Schicksal unserer vermißten hessischen Soldaten verschaffen? Die Lösung dieser einschneidend wichtigen Frage soll als erstes Ziel der in Darmstadt zu errichtenden „Hessischen Vermißten-Ermittelung" am Montag, den 25. Januar 2½ Uhr in einer öffentlichen Landesversammlung im Kaisersaal zu Darmstadt versucht und entsprechende Beschlüsse gefaßt worden.

* **Schwere Folgen** zeigte die schon oft gerügte unsinnige Spielerei der Kinder, das sogen. Schlenkern, wobei ein Kind das andere unter den Armen packt, das die Füße hochziehen muß, und sich dann solange mit ihm im Kreise dreht, bis es dem einen oder andern schwindlig wird. Vorgestern spielten auch eine Anzahl kleiner Kinder „Schlenkern", wobei die 3 Jahre alte Lina Berch, wohnhaft Lutherstraße 11, die „Fliegende" war. Ihre Spielkameradin ließ sie plötzlich fahren und das Kind stürzte. Es zog sich schwere innere Verletzungen zu, an deren Folgen es nun gestern im Allg. Krankenhaus gestorben ist. Der Vorfall sollte den Eltern zur Warnung dienen.

* **Eine Tragödie des Krieges.** Aus Höchen in der Pfalz, den 20. Januar wird berichtet: Ein trauriges Geschick waltet über der Familie eines im Felde stehenden Landwehrmannes. Er ist Vater von sechs unmündigen Kindern und als ihm seine Frau dieser Tage das siebente schenken wollte, mußte sie ihr Leben damit einbüßen. Ein an den Vater gerichtetes Telegramm kam zurück mit der Weisung, daß er „vermißt" sei.

* **Ein Betriebsunfall** ereignete sich gestern nachmittag in einer hiesigen Holzhandlung. Der verheiratete 50 Jahre alte Zimmermann Anton Baul, wohnhaft Neckarau, Schulstr. 38, brachte die linke Hand in eine Säge. Er wurde ins Allg. Krankenhaus überführt. Die Amputation der Hand muß voraussichtlich erfolgen.

Letzte Meldungen.

Die Kriegslage im Westen.

WTB. Paris, 20. Jan. (Nichtamtlich.) (Meldung der Agence Havas.) Kriegsminister Millerand hat die Truppen an der Front besichtigt. Er reiste am Samstag ab, übernachtete in Bar le Duc und besichtigte tags darauf die verschiedenen Hauptquartiere. Dort besprach er mit den Generalen die militärische Lage und mit den Vorstehern der verschiedenen Dienste die Bedürfnisse der Armee, besonders die Art, wie der Bekleidungs- und der Sanitätsdienst arbeiteten. Darauf besichtigte er einige Stellen des verschanzten Lagers von Epinal und begab sich dann in die Vogesenpässe, da er die im Schnee kämpfenden Truppen bei der Arbeit sehen wollte. Der Kriegsminister gab seiner lebhaften Befriedigung Ausdruck. Er traf in Nancy am Mittwoch ein, wo er mit dem Prinzen von Wales zusammentraf. Im Laufe des Nachmittags kehrte er nach Paris zurück.

Lob der deutschen Pioniere.

WTB. Bern, 21. Jan. (Nichtamtl.) Oberst Müller zollt in einem weiteren Artikel im „Bund", in dem er die hervorragenden deutschen Waldbefestigungen schildert, den Pionieren höchstes Lob. Er schreibt: Bei der Fahrt durch ein Dorf war gerade eine Abteilung Pioniere bei der Mahlzeit. General v. T., der mich führte, ließ halten, um seine Pioniere zu begrüßen. Guten Morgen Exzellenz, hallte es im Chore zurück. Ueber den arbeitsharten Gesichtern leuchtete ein freundlicher Schein. Kurz drückte der General ihnen die Freude über die besichtigten Arbeiten aus. Der deutsche Offizier ist kärglich mit Lob, und umso herzlicher ist es, wenn es gespendet wird. Wenn eine Truppe Anspruch auf Lob hat, so sind es vor allen Dingen die deutschen Pioniere. Was sie in diesem Feldzug leisten, im Eisenbahnbau, an zerstörten Straßen und Brücken, an Befestigungswerken und in techn. Arbeiten aller Art, welche, wo es sein muß, mit Todesverachtung unter dem feindlichen Feuer ausgeführt werden, das wird in der Kriegsgeschichte einen hervorragenden und vollen Platz einnehmen. Es erfordert eine unerschöpfliche Arbeitskraft und dem Ziel dieser Pionniere ist keine Aufgabe zu hoch gestellt. In Kugelregen und im Granathagel tun sie ihre Arbeit mit der gleichen Ruhe und Selbstverständlichkeit wie auf dem Truppenübungsplatz und in den Friedensgarnisonen. Wiederholt entbot der General den arbeitenden Leuten seinen Gruß. Diese Art des Verkehrs des höchsten Vorgesetzten mit seinen Truppen ist keine inhaltslose Förmlichkeit. Ich will meiner Truppe kein Fremder sein, die Leute sollen ihren Führer kennen, sagte der General v. T. Das ist nicht ohne Bedeutung.

Oesterreich-Ungarn u. Italien.

WTB. Mailand, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera" erfährt, daß der italienisch-österreichische Zwischenfall wegen der von den Oesterreichern in Belgrad als Geiseln mitgenommenen Italiener demnächst erledigt sein wird. Die vier Italiener werden noch drei Wochen in Quarantäne bleiben und dann freigelassen werden.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

⊡ Berlin, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach Privatmeldungen aus Rußland greift die revolutionäre Bewegung dort immer weiter um sich. Der Todestag Tolstois wurde der Anlaß zu verschiedenen Kundgebungen gegen den Krieg und das gegenwärtige Regime, so u. a. in Tula, wo Tausende von revolutionären Proklamationen verteilt wurden. Viele Verhaftungen und schwere Verurteilungen erfolgten in den letzten Wochen, insbesondere von Journalisten. Die Polizei hetzt überall den Pöbel gegen die Juden.

Der Aufstand in Südafrika.

WTB. Kapstadt, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Thomas Smartt, der Führer der Opposition im Parlament der Südafrikanischen Vereinigung erklärte im Namen seiner Partei, der Aufruf Bothas an beide Nationalitäten zum Kampf gegen Deutsch-Südwestafrika müsse alle Parteirücksichten überwiegen. Smartt wandte sich ferner gegen den Versuch, gerade vor dem Angriffsfeldzug gegen Deutsch-Südwestafrika zwischen Briten und regierungstreuen Buren Zwietracht zu säen. Es sei eine unaussprechliche Torheit, den Absichten und der Politik der Regierung Bothas zu mißtrauen, welche die Frage des Feldzuges gegen Deutsch-Südwestafrika stets ehrlich dem Lande darlegte, soweit was die Interessen Südafrikas wie die Loyalität der Union zum britischen Reiche anbelangt. Wenn die Union nicht selbst gegen Deutsch-Südwestafrika vorginge, würden andere Teile eingreifen. Jeder Südafrikaner britischer Herkunft müsse sich über die Unklugheit, Ungerechtigkeit und Undankbarkeit klar sein, schlechtgesinnten Urhebern des Aufstandes Gelegenheit zu dem Vorwande zu geben, als ob sie der Regierung mißtrauten.

*

Das Erdbeben in Mittelitalien.

WTB. Avezzano, 20. Januar. (Nichtamtlich.) Trotz Schneegestöbers machte der König heute eine Rundfahrt durch die von dem Erdbeben betroffenen Gebirgsorte, um sich von der Wirksamkeit der Hilfstätigkeit zu überzeugen. Am Nachmittag kehrte der König von hier nach Rom zurück. Der Hofzug nahm 40 Verwundete und 40 Obdachlose, darunter 12 Kinder, mit nach Rom.

*

WTB. München, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der König von Bayern hat seinem Schwiegersohn, dem Fürsten von Hohenzollern, das 2. Infanterie-Regiment zu Zweibrücken verliehen, das die Benennung Fürst Wilhelm zu Hohenzollern zu führen hat.

⊡ Berlin, 21. Jan. (W. uns. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach englischen Blättern machen 178 englische Lords, darunter 156 Mitglieder des Oberhauses, den Krieg beim englischen Heere mit. Es befinden sich unter ihnen 7 Herzöge, 10 Marquisen, 61 Grafen, 22 Viscounts, 77 Barone. Bisher sind 3 Lords auf dem Schlachtfelde gefallen, 6 verwundet und 2 kriegsgefangen. Von den 670 Unterhausmitgliedern sind 160 beim Heere und der Flotte im Dienst.

⊡ Berlin, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: „National Tidende" berichtet aus London, daß bei der Jahresversammlung der Handelskammer von Leeds am Montag der bekannte Bankier Beckett über die ökonomische Krisis sprach, welche durch den Krieg herbeigeführt worden sei. Nach seiner Ueberzeugung werde der finanzielle Status der Welt um hundert Jahre zurückgeschraubt werden. Auch nach dem Frieden seien deshalb die Aussichten trübe.

⊡ Berlin, 21. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Hamburg wird gemeldet: Das erste Bühnenwerk des österreichischen Dichters Rudolf Hans Bartsch „Ohne Gott", welches in Wien verboten wurde, erlebte vorgestern in Hamburg im Deutschen Schauspielhause seine Uraufführung. Das Theaterstück löste am Ende lebhaften Beifall aus.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die geplante Erweiterung der Berliner Metallbörse.

Aus der Denkschrift des Aeltestenkollegiums.

An der Berliner Metallbörse besteht die Absicht, amtliche Preisfestsetzungen für den Handel mit Zink, Blei, Aluminium und Antimon einzuführen, um sich von der englischen Vermittlerrolle im internationalen Metallhandel freizumachen. Aus der von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin verfaßten Denkschrift geben wir nachstehende Ausführungen wieder:

Die heutige Organisation des Verkehrs ist nicht ohne Mängel. Es ist deshalb zu erörtern, ob und inwieweit diese Mißstände durch Schaffung von Notierungen an der Berliner Börse abgestellt werden können und diejenigen Einwände vorweg zu nehmen, die gegen einen dahin gehenden Vorschlag erhoben werden können.

Am frühesten ist das Bedürfnis nach einer deutschen Notierung in Zink empfunden worden. Besonders die Tatsachen, daß Deutschland, speziell Oberschlesien, einen großen Export hat, daß für diesen Export die Notierungen der Londoner Börse maßgebend waren, daß die Londoner Notierungen den tatsächlichen Verhältnissen häufig durchaus nicht entsprachen und den deutschen Interessenten die Möglichkeit fehlte, die Londoner Notierungen mit den Angebots- und Nachfrageverhältnissen auf dem Kontinent in Einklang zu setzen, haben wiederholt, zuletzt im Jahre 1907, die Produzenten nach einer deutschen Terminbörse für Zink rufen lassen. Durch die Begründung des internationalen Zinksyndikats und insbesondere durch die Gründung des engeren Zinkhüttenverbandes, der die deutschen, die meisten belgischen und einen großen Teil der französischen Werke in der Form eines Preis- und Vertriebskartells umschließt, haben sich die Verhältnisse nicht unerheblich geändert. Es könnte so scheinen, als ob unter den gegenwärtigen Umständen eine Terminnotierung für Zink weder erforderlich noch durchführbar sei. Hiergegen ist zu wiederholen, daß auch heute noch der unabhängige Zinkhandel eine wesentliche Bedeutung hat. Der Verkehr mit den kleineren Verbrauchern und allen denjenigen Konsumenten, die Kredite in Anspruch nehmen, ist auch heute noch dem freien Handel überlassen. Dieser freie Handel richtet sich in seiner Preisgestaltung gewiß zum erheblichen Teile nach den Notierungen des Verbandes, doch ist die Abhängigkeit keine unbedingte. In diesem Handel wird das Fehlen einer Börsennotierung schwer empfunden. Die Syndikatsnotierung vermag eine Börsennotierung nicht zu ersetzen. Richtig ist, daß ein lebhafter Verkehr an der Berliner Börse in Zink sehr befördert werden würde, wenn der Verband geneigt sein würde, sich selbst an der Börse zu beteiligen und als regelmäßiger Abgeber aufzutreten. Hiermit dürfte schließlich auf die Dauer auch zu rechnen sein. Eine angemessene Notierung als geeignete Grundlage für Skalaverträge im Erz- und Zinkhandel liegt im höchsten Maße im Interesse der Verbandswerke und der an ihnen interessierten Großhandelsfirmen. Auch in diesen Kreisen wird nicht verkannt, daß die Londoner Notierungen durchaus nicht stets den Bedürfnissen entsprochen haben. Gerade die Zeit des Zusammenstehens in einem geschlossenen Verbande sollten die Zinkhütten und die ihnen befreundeten Großhandelsfirmen dazu benutzen, durch Schaffung einer brauchbaren deutschen Zinknotierung den heimischen Zinkmarkt von der Bevormundung durch die Londoner Börse zu befreien, die lediglich durch die historische Entwicklung bedingt wird und sich durch die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart keineswegs rechtfertigen läßt. Ferner kann die Berliner Börse dem Verbande den Vertrieb des Zinks sehr vereinfachen und erleichtern. Daß bei einer Ausnutzung der Börse durch den Verband die Börsennotierungen sich im großen und ganzen nicht sehr weit von den Syndikatspreisen entfernen werden, daß insbesondere bei der Beherrschung des größten Teils der Produktion durch den Verband Blankoverkäufe nur in begrenztem Maße möglich sein werden, ist richtig. Da aber zugleich die Syndikatsnotierung in hohem Maße unter die Kontrolle der Oeffentlichkeit gestellt würde und der offene Markt an der Entstehung der Verbandspreise eine Mitwirkung erhielte, so würde die Schaffung solcher amtlicher Notierungen dennoch von großer Bedeutung sein. daß eine solche Notierung mit den Terminpreisen, wie sie in anderen Artikeln festgestellt werden, nicht unbedingt vergleichbar sein würde, daß sie in gewissem Sinne einen besonderen Typ darstellen würde, ist richtig, aber kein ausschlaggebender Grund gegen die Schaffung der Notiz. Endlich ist auf die Möglichkeit hinzuweisen, daß der Zinkhüttenverband nach seinem Ablauf im Jahre 1916 nicht wieder erneuert wird. Wenn dann der freie Wettbewerb wieder eintritt, so ist es für Produzenten, Händler und Konsumenten gleichmäßig von Wert, wenn bereits ein organisatorischer Rahmen für einen freien Zinkhandel gegeben ist. Gegen eine Zinkbörse könnte endlich angeführt werden, daß eine Börse dem unabhängigen Handel mehr nützen werde als denjeniger Großfirmen, die einen Teil der Produktion beherrschen, und daß eine Börse kleineren Firmen die Möglichkeit biete, den Kreis ihrer Geschäfte auf Kosten älterer Großfirmen zu erweitern. Was letzteres anbelangt, so wird sie kleinen Firmen neue Gewinnmöglichkeiten bieten, aber auch die Großfirmen werden an ihr neue Betätigungsgebiete finden, wie das Beispiel der Kupferbörsen gezeigt hat. Sollte diese Wirkung aber eintreten, etwa deshalb, weil sich die Großfirmen vom Börsenverkehr fernhalten und das Feld anderen Häusern überlassen, so wäre dies durchaus kein Grund gegen die Einrichtung der Börse. Richtig ist dagegen, daß etwaigen künftigen Bestrebungen, Produktion und Verbrauch einem Monopol zu unterwerfen, eine Börse mit einem leistungsfähigen Börsenhandel außerordentliche Schwierigkeiten bereiten würde. Hierin liegt unseres Erachtens einer der stärksten Gründe für die Einrichtungen der Notierungen und hierin dürfte unseres Erachtens auch für die Hüttenwerke sowohl wie für die Händler und Konsumenten ein Grund dafür liegen, die Bestrebungen zu unterstützen.

Aehnlich wie für Zink liegen die Verhältnisse für Blei. Auch für Blei gibt es eine Konvention von Hütten. Diese hat den Vertrieb ihrer Produktion der Frankfurter Metallgesellschaft übertragen. Aber auch diese Konvention besitzt durchaus kein Monopol, vielmehr sind auch die Firmen Beer, Sondheimer u. Co., Aron Hirsch u. Sohn, sowie zahlreiche mittlere und kleinere Firmen an der Versorgung des Konsums beteiligt, so daß die Bedenken, die sich an die Kartellierung des Zinkmarktes knüpfen, auf dem Bleimarkt fortfallen oder doch, sehr zurücktreten. Die Tatsache, daß gerade in Blei die Londoner Notierungen trotz ihrer Unzuverlässigkeit eine große Bedeutung behalten haben, zeigt, daß für eine Berliner Bleinotierung die Voraussetzungen völlig gegeben sind. Es kommt hinzu, daß der Zusammenschluß der Bleihütten kein unwiderruflicher ist und daß insbesondere für den Fall einer Auflösung der Konvention das Vorhandensein einer deutschen Bleibörse für die Produzenten ebenso wichtig ist wie für Händler und Konsumenten. Für das Zustandekommen eines lebhaften Börsenhandels in Blei wird insbesondere das Verhalten des preußischen Fiskus von Wichtigkeit sein, der in der großen Friedrichshütter Produktion die Möglichkeit zu einer reichlichen Versorgung des Berliner Marktes hat. Der Preußische Staat, der heute sein Blei auf Grund der englischen Notierungen verkauft, über die er keinerlei Kontrolle ausüben kann, hat ein lebhaftes Interesse an deutschen Notierungen, auf die er den gebührenden Einfluß nehmen kann und die er zu überwachen vermag. Neben diesen fiskalischen Interessen dürften aber auch volkswirtschaftliche Erwägungen den Staat dahin führen, die Berliner Börse zugunsten der Produzenten und der Konsumenten zu fördern.

Auch in Aluminium besteht eine Konvention der Hütte. Diese regelt aber lediglich die Produktion und schreibt Mindestpreise vor. Eine Vertriebsorganisation ist nicht geschaffen, vielmehr wird das Aluminium durch eine große Anzahl von Händlern dem Bedarf zugeführt. Der Preis, den der Konsum anzulegen hat weicht nach den Erfahrungen der letzten Jahre von demjenigen Preis, den das Syndikat vorschreibt, in sehr vielen Fällen stark ab. In Zeiten großen Bedarfs schnellt der Preis über den Syndikatspreis empor. Zu anderen Zeiten, wenn sich große Aluminiummengen in zweiter Hand befinden, bleiben die tatsächlich erzielten Preise hinter den Syndikatspreisen stark zurück, so daß man sagen kann, daß die tatsächliche Preisgestaltung durch das Syndikat wohl in großen Zügen beeinflußt, im einzelnen aber durchaus nicht bedingt wird. Die Organisation des Aluminiumsyndikats ist nur eine lose, und es kann mit seinem dauernden Fortbestand nicht gerechnet werden. Dies ist um so weniger der Fall, als in der Erzeugung von Aluminium noch große Umwälzungen zu erwarten sind. Ist doch die Weltproduktion von 1903 bis 1913 von 8200 auf 63 200 Tonnen gestiegen. Eine weitere sehr große Produktionssteigerung ist zu erwarten, die es wünschenswert macht, daß Deutschland, das neben den Vereinigten Staaten den größten Konsum hat, sich durch eine deutsche Börse diejenige Bedeutung am Weltmarkte sichert, die ihm zukommt. Ein ganz besonders großes Interesse an der Schaffung einer Aluminiumbörse als einer Zentralstelle für den gesamten Aluminiumhandel dürfte das rheinisch-westfälische Einkaufssyndikat besitzen.

Gegen die Schaffung eines Börsenhandels in Antimon wird in erster Linie eingewandt werden, daß der geringe Umfang des Antimonhandels, die geringe Weltproduktion und der geringe Konsum die Schaffung einer Börse nicht rechtfertigt. In der Tat sind in Antimon keine ähnlichen Umsätze zu erwarten, wie sie etwa in Kupfer, Blei oder Zink stattfinden. Aber gerade auf dem Antimonmarkt ist es von äußerster Wichtigkeit, zuverlässige Ziffern für die jeweilige Preislage zu gewinnen. Die Londoner Preise, die von zwei Fachorganen veröffentlicht werden, sind so außerordentlich unzuverlässig, daß amtliche Notierungen einer deutschen Börse, selbst wenn sie vielfach nur auf Offerten und Geboten, nicht aber auf Umsätzen beruhen sollten, von allergrößter Bedeutung sein werden. Zu den Hauptinteressenten an gesicherten Preisnotierungen für Antimon gehören der Militärfiskus, der für Geschoßzwecke, der Eisenbahnfiskus, der für Lagermetalle viel Antimon braucht, sowie die deutschen Schriftgießereien, die fast die ganze Welt mit Schrift versorgen. Auch von den Antimonnotierungen mag es gelten, daß sie sich von den üblichen Terminpreisnotierungen unterscheiden und gewissermaßen einen eigenen Typus darstellen.

*

Hamburg, 20. Januar. Die Absicht der Berliner Metallbörse, amtliche Preisfestsetzungen für den Handel mit Zink, Blei, Aluminium und Antimon einzuführen, um sich von der englischen Vermittlerrolle im internationalen Metallhandel freizumachen, wird im hiesigen Metallhandel beifällig begrüßt, da diese Absicht mit den hiesigen Bestrebungen zusammenfällt, auf mehreren Handelsgebieten, in denen bisher England eine Führung oder Abrechnung besaß, zu voller Selbständigkeit zu gelangen. Es wird nur nicht verhehlt, daß der gegenwärtige Zeitpunkt, diese Absichten durchzuführen noch verfrüht wäre, und daß es sich deshalb auch wohl zunächst nur um vorbereitende Schritte handeln könne, wie sie auch in Hamburg im Kaffee- und Zuckerhandel bereits getan worden sind. Es ist als sicher anzunehmen, daß auch der Hamburger Metallhandel dem Berliner folgen und ebenfalls den Versuch einer Erweiterung des Metallmarktes machen wird. Die Angelegenheit bedarf aber eingehender Erwägungen; denn es fehlt nicht an Schwierigkeiten, wie z. B. nicht zu verkennen ist, daß auch die Londoner Notizen nur Privatnotierungen ohne amtlichen Charakter sind. Auch erscheint ein Zeitmarkt in Zink zunächst als ausgeschlossen, so lange dieses Metall in Deutschland syndiziert ist.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 20. Januar. (W. B.) Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 53.95—54.45 (54.00—54.50), Scheck auf London 12.00—12.10 (unv.), Scheck auf Paris 47.70—48.20 (unv.), Scheck auf Wien —.—.

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 20. Januar 1915. (Kassa-Markt.)

	20.	19.		20.	19.
Französische Rente	73.10	73.20	Chartered	—.—	—.—
Spanier Aeussere	81.—	—.—	de Beers	281	281
Crédit Mobilier	300	—	Goldfields	—	—.—
Nord-Süd-Paris	103	110	Randmines	125	—
Suez-Kanal	48.—	48.—	Crédit Lyonnais	1120	1173
Panama-Kanal	105	102	Banque de Paris	1060	—
Nord d'Espagne	337	337	Utah Copper	—	259.5
Saragossa	342	343	[illegible]	1160	—.—
Rio Tinto	1474	1462	Hartmann Maschin.	—	—
[illegible]	—	258	Platina	—	489
[illegible]	265	300	China Copper	—	—
Malaga	—.—	56.—			

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 20. Januar.

	20.	19.		20.	19.
2½% Engl. Konsols	68[illegible]	68[illegible]	Missouri Kansas	10[illegible]	10[illegible]
4% Japan. v. 1905	78[illegible]	80[illegible]	Union Pacific	122[illegible]	122[illegible]
Peruvian com.	2[illegible]	2[illegible]	United States		
do. pref.	—	23[illegible]	Steel Corp. com.	53½	53[illegible]
[illegible]	87—	56[illegible]	Privatdiskont	2—	2[illegible]
Erie com.	23[illegible]	23[illegible]	Silber	22[illegible]	20[illegible]

Warenmärkte.

Abermalige Erhöhung des nom. Preises für Weizenbrotmehl.

Mannheim, 20. Januar. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung G. m. b. H. Mannheim schreibt uns: „Um den gesetzlichen Vorschriften bezüglich der Herstellung des Mehls genügen zu können, sind unsere Mühlen [illegible] Roggen, dessen Bestände fast überall von der Kriegsgetreide-Gesellschaft beschlagnahmt worden sind, genötigt, teures Roggenmehl aus Nord- und Ostdeutschland zu beziehen. Deshalb und mit Rücksicht darauf, daß sie vorerst fast ausschließlich auf die zumeist minderwertigen Auslandsweizen angewiesen sind, welche ihnen von der Reichsbehörde aus den in Antwerpen beschlagnahmten Beständen überwiesen wurden und welche sich bis zur Mühle durchschnittlich auf ca. M. 31.— per 100 kg stellen, waren wir heute genötigt, unseren Preis für Weizenbrotmehl auf M. 40.— ab Mühle zu erhöhen. Allerdings werden dazu unsere Mühlen nur ganz unwesentliche Quantitäten abzugeben in der Lage sein."

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 20. Januar. (Schlußkurse.)

	20.	19.
Rüböl, loko	51.—	—.—
„ „ Februar	48.—	—.—
Leinöl, loko	42[illegible]	—.—
„ „ Februar	41[illegible]	42[illegible]
„ „ Febr.-April	41[illegible]	—.—
Kaffee, ruhig loko	46[illegible]	46[illegible]

Amsterdam, 21. Januar. (Kaffee.) Santos per März 28[illegible], per Mai 27[illegible], per Dez. 25[illegible].

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 21. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Lage der deutschen Eisenindustrie hat sich eine der führenden Persönlichkeiten des Westens zu einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg." folgendermaßen geäußert:

Der Eisenmarkt hat in den letzten 14 Tagen ganz entschieden an Festigkeit gewonnen. Die frühere Zurückhaltung hat sogar einer stark zunehmenden Unternehmungslust Platz gemacht. In Süddeutschland sind bedeutende Bestellungen, besonders in Stabeisen gemacht worden. Im Rheinland und Westfalen war die Kauflust aus dem Bezirk selbst noch nicht so stark. Dieses Gebiet hat aber großen Vorteil aus den starken Bestellungen des neutralen Auslandes ziehen können.

In Holland herrscht augenblicklich eine rege Tätigkeit. Die Schiffswerfte sind mit Aufträgen für Flußschiffe überlastet. Die Regierung vergibt große Bauten für den Ausbau des Hafens in Rotterdam und für die Kolonien. Auch die skandinavischen Länder und Italien erscheinen täglich mit stärkeren Bestellungen. Auch aus Oesterreich haben sich trotz der Höhe der Zölle die Abrufe vermehrt. Der Export wird deshalb bedeutende Dimensionen annehmen. Man hat den Werken die Macht gegeben, die Preise für Stabeisen auf 110 Mark netto ab Oberhausen zu erhöhen.

Berlin, 21. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Leipzig wird gemeldet: Der Rat der Stadt Leipzig hat gemeinsam mit dem Messeausschuß der Handelskammer beschlossen, die Frühjahrsmesse um 2 Tage abzukürzen und vom 1. bis 5. März stattfinden zu lassen. Die Meßmieten werden um 50 v. H. ermäßigt.

m. Köln, 21. Januar. (Priv.-Tel.) Infolge des von der holländischen Regierung erlassenen Ausfuhrverbotes für lebende Schweine werden gegenwärtig laut der „Köln. Ztg." geschlachtete Schweine ausgeführt und die Schlächtereien, die für die Ausfuhr arbeiten, sind gegenwärtig stark beschäftigt. Die Schweinepreise steigen.

m. Köln, 20. Januar. Die Kölnische Zeitung meldet von der Holländischen Grenze: Seit gestern ist die Ausfuhr von Chilesalpeter, Schwefelsäure und Verbandstoffen verboten.

WTB. Wien, 20. Januar. (Nichtamtlich.) Wie das „Fremdenblatt" erfährt, hat die gestern abgehaltene Ministerkonferenz die Requisition der in Oesterreich befindlichen Getreidevorräte beschlossen, falls sich die Notwendigkeit hierzu ergeben sollte. Mitteilungen, die über die in Oesterreich noch verfügbaren Getreidevorräte erfolgt sind, lassen die Behauptung zu, daß der Bestand der Vorräte als überaus befriedigend anzusehen ist und daß eine eventuelle Requisition ganz erhebliche Resultate erzielen würde. In der Sitzung wurde auch eine Verordnung betreffend die neuen Paßvorschriften besprochen. Allerseits wurde die feste Entschlossenheit ausgedrückt, die als zur Sicherheit der Volksernährung notwendigen Maßnahmen mit vollster Energie zu treffen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Jan.

Pegelstation vom Rhein	16.	17.	18.	19.	20.	21.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.71	2.25	2.15	1.80	1.73	1.52	Abends 6 Uhr
Kehl	2.77	3.18	2.27	2.37	2.75	2.85	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.53	4.73	5.21	5.16	4.97	4.74	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.31	4.30	4.80	5.08	4.84	4.58	Morgens 7 Uhr
Mainz	2.80	2.14	2.10	2.22	2.22		[illegible] 12 Uhr
Caub		3.00	4.10	4.45	4.32		Vorm. 2 Uhr
Köln	5.30		5.30	5.41	5.54		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
[illegible]	4.37	4.18	4.40	3.39	4.30	4.74	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		2.70	2.55	2.15			Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter — 12°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barometer-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagsmenge Liter p. qm
20. Jan.	Morgens 7ⁿ	760.7	—4.0	[illegible]	0.3
20. „	Mittags 2ⁿ	754.0	—0.8	[illegible]	
20. „	Abends 9ⁿ	760.4	—4.6	[illegible]	
21. Jan.	Morgens 7ⁿ	750.8	—7.2	[illegible]	

Höchste Temperatur den 18. Jan. —0,0°. Tiefste Temperatur vom 19.—20. Jan. —7,2°.

Wetteraussicht f. mehrere Tage i. Voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

24. Januar: Trübe, Nebel, feuchtkalt, frostig.
25. Januar: Vielfach heiter, Frost, rauher Wind.
26. Januar: Bewölkt, teils heiter, feuchtkalt.
27. Januar: Veränderlich, feuchtkalt.
28. Januar: Nebel, teils heiter, ziemlich milde.
29. Januar: Bewölkt, Niederschläge, milde.
30. Januar: Meist bedeckt, feuchtkalt, Niederschläge.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Apollo-Theater

Täglich Anfang 8 Uhr.

Karl Bernhard
d. beliebteste Humorist

Ogloss-Truppe

Hodul Hamid
türkischer Zauberer

Max Marzelli

Pau ton und Dollei

Betty Wink

Heinr. Lokez

Hansi Immans
mit ihrem Dressur-Akt

Grosser Inventur-Ausverkauf

Viele Restbestände außergewöhnlich billig.

Gardinen direkt aus eigener Fabrik

Nur in P 4, 1

Der grosse billige

Gardinen-Ausverkauf

dauert nur noch diese Woche.

Am Freitag u. Samstag Große Reste-Tage und Schluss des Ausverkaufs.

Die Preise sind wiederholt zurückgesetzt.

Eugen Kentner, Gardinenfabrik Stuttgart

Lager und Verkauf in **Mannheim** nur in **P 4, 1** Planken.

(in Mannheim nur eine Verkaufsstelle in P 4)

Mit 10–30% Preisermäßigung

Institut Büchler, Mannheim

O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 39027

Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter **guter** Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.

Kein Massenunterricht!

Rascheste Ausbildung möglich!

Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- u. Handelskurse.

Gegründet 1857 — Diplom 1892

Tages- u. Abendkurse

in sämtlichen kaufm. Fächern

Beste Gelegenheit für **Damen** und **Herren** jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden. 34700

Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.

Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.

Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Vermischtes

Sperrsitzplatz
(7. Reihe) Abonn. A. billig abzugeben wegen Trauer. 98291
C. Spiegelberger Schwetzingen.

Theaterplatz
Wegen Trauerfall ist für die am 1. Febr. beginn. 2. Hälfte des Theaterjahres 1914/15 der Sperrsitzplatz Nr. 5, Reihe 6, links, Abonnement A abzugeben. Näh. Waldparkdamm 4, III. 98049

Schürzen
aller Art, ein Anfertigung auch nach Maß, empfiehlt **M. Hoffmann**, Inh.: Marie Hoffmann **H 1, 9.** 97919

Für einen

Umzug

nach **Düsseldorf** wird ein **Rückwagen** (8 m) gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 98245 an die Exp. d. Bl.

Herren- u. Damen-
kleider werden gewaschen und billig umgeändert, repariert, gereinigt und aufgebügelt. 98069
G. Schweickart, Schneidermeister, **H 4, 19/20.**

Schneiderin
bereits mit gutem Erfolg tätig, nimmt noch einige Kunden an für 3 Mk. pro Tag. Gefl. Offerten unter 11327 an die Exped. d. Bl.

Wasch- und Haus-kleider
(eigener Anfertigung u. n. Maß) empfiehlt 97920
M. Hoffmann, Inh.: Marie Hoffmann, H 1, 9.

Beschläge
für
Proviantwagen 95 M.K.
Angeleisen, Riemenösen, Achsbänder, Anghaken, Bremshebel, Scherbänder, Spiegelsicherungen usw. liefern sofort ab Lager. Gefl. Anfragen unter Nr. 98099 an die Exped.

Tätowierungen
entfernt u. Garantie.
Königs, Cz.
Sicherheitsanstalt.

Ein Kind wird gegen monatliche Vergütung in Pflege genommen. Näh. **Gallstadtstr. 64**, 3. St., Werner. 11531

Heimbeförderung
Ueberführung
und Begleitung von
Verwundeten
in Lazaretten,
Verstorbenen
im Feld,
Gefallenen,
sow. Nachforschungen besorgt mit Erledigung aller Formalitäten streng zuverlässig. (Ia Referenzen)
Fritz Beß, Tel. 2019
Mannheim, **Q 4, 3.**
97717

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Donnerstag, 21. Januar 1915

23. Vorstellung im Abonnement **D**

Undine

Romantische Zauber-Oper in 4 Aufzügen (6 Bildern) nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet

Musik von Albert Lortzing

Spielleitung: Eugen Gebrath

Musikalische Leitung: Artur Bodanzky

Kassenöffn. 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr Ende n. 10 Uhr

Nach dem 2. Akte größere Pause.

Das Personal ist angewiesen während des Orchester-Vorspiels Niemandem den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten.

Kleine Preise

Im Großh. Hoftheater

Freitag, 22. Januar. (Volksvorstellung Nr. 5)

Als ich noch im Flügelkleide

Anfang 8 Uhr.

Grund- und Hausbesitzer-Verein
Stadtteil rechts des Neckars (E. V.)

Einladung zur ordentlichen

Mitglieder-Versammlung

Samstag, den 30. Januar 1915, abends präzis 8½ Uhr im Lokal der „Flora", Lortzingstr. 17/19.

Die verehrl. Mitglieder werden höfl. aber dringend ersucht sich zahlreich einzufinden. 98296

Der Vorstand.

Näh- und Zuschneideschule

U 5, 24 K. Weidner U 5, 24

Wiederbeginn eines neuen Kurses im Nähen und Zuschneiden am 1. Februar. Gründliche Ausbildung im Schnittmusterzeichnen aller Art, stets der Mode entsprechend. Selbstanfertigen der eigenen Garderobe. — Tages- und Abendkurse. 39872

Detektiv-
Institut und Privatauskunftei „Argus"
A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim, O 6, 6 — Telephon 8395.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art. **Erhebungen** in allen Kriminal- u. Zivilprozessen. Reisebegleitung.
Heimholung von Verwundeten, Verstorbenen und **Gefallenen.** 97873

Frische **Salami** haltbar, fein u. pikant aus bestem unverf. Roß-Rind- u. Schweinefleisch à Pfd. 1.20 Mk., bei 1. schnittf. Knackwurst u. gr. Zungenwurst in Schweinsdärmen à Pfd. nur 50 Pf. Verl. Nachn. Nur Anerkennung u. Nachbestg. **A. Schindler, Wurstfabr., Chemnitz.** 39682

Schürzen
Unterröcke
in großer Auswahl bei 98484
J. Groß Nachfolger
F 2, 6 Inh.: Stetter Markt.

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandacht.

Donnerstag, den 21. Januar 1915.

Friedenskirche. Abends 8 Uhr. Stadtvikar Steger.

Konkordienkirche. Abends 8 Uhr Missionsgottesdienst, Missions-Inspektor Pfarrer Knodt. Kollekte.

Johanniskirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer Weißheimer.

Stadtteil Neckarau. ½8 Uhr Abendgottesdienst. Stadtpfarrer Lamb.

Katholische Gemeinde.

Donnerstag, den 21. Januar 1915.

Jesuitenkirche. Abends ½8 Uhr religiöse Versammlung des Jugendvereins u. Jungmännerbundes in der Kapelle der Barmherzigen Brüder.

Die Andachten für Heer und Vaterland während der Woche finden jeweils abends ½8 Uhr statt.

Unterstützt das Rote Kreuz durch Kauf von Losen!

Große Rote Kreuz- u. Sanitäts-Geldlotterie

Ziehung bestimmt unwiderruflich diese Woche 23. Januar.

6700 Gewinne

Mk. 60000 Hauptgew. Mk. 20000 Mk. 3000 Mk. 2000

Lose à Mk. 1.10 (11 Lose Mk. 11.10) Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet 1258

Moritz Herzberger, Mannheim O 6, 5 u. E 3, 17.

Schmitt, R 4, 10 und **F 2, 1.**

Am 22. November erlitt in Flandern den Tod fürs Vaterland unser Beamter, Herr

Georg Taglieber

Unteroffizier im 9. bayer. Inf.-Regiment.

Wir haben Herrn Taglieber als gewissenhaften, treuen Beamten geschätzt und werden ihn in ehrendem Andenken halten. 39874

Rheinische Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H.

Zweigniederlassung Mannheim.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Dezember in Nordfrankreich (Flers) unser innigstgeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Erwin Ball

Unteroffizier im Res.-Inf.-Rgt. No. 40

Inhaber der Rettungsmedaille und silbernen Verdienstmedaille

im Alter von 29 Jahren.

Mannheim, Heuweiler b. Freiburg, den 21. Januar 1915

In tiefem Schmerz:

Helene Ball geb. Lotter
Familie H. Ball, Hauptlehrer
Familie J. Lotter

Das Seelenamt findet Dienstag, den 26. Januar ½10 Uhr in der Jesuitenkirche statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen. 39870

Unterricht

Handelskurse für Mädchen

Neue Kurse 1. Februar

Beginn der **Osterkurse 12. April.** Anmeldungen schon jetzt erbeten. Auskunft und Prospekt 8–1 und 2–6 Uhr.

Handelsschule Schüritz N 4, 17 Telef. 7105

39875

Handelskurse für Mädchen
Kurse beginnen am 1. Februar 1915.
Auskunft u. Prospekt von 8–1 u. 2–6 Uhr.
Handelsschule Schüritz
N 4, 17 39901 Tel. 7105

Französ. Privat-Stunden
erteilt gründlich eine, nach 25jährigem Aufenthalt aus Frankreich ausgewiesene, deutsche Sprachlehrerin.
Auskunft bei der Expedition des Blattes. 98129

Mittelschüler finden
Nachhilfe u. Ueberwachung der Hausaufgaben bei erf. gutempfohl. Lehrer. Off. u. Nr. 98068 an die Exped.

Geldverkehr

Zur Ausbeutung einer vorzüglichen kriegsaktuellen Sache mit enormen Gewinnchancen

Teilhaber mit 10000 Mk.

gesucht. Vermittler verbeten. Gefl. Offerten unt. Nr. 39819 an die Exp.

500 Mk. gegen Sicherheitsstellung und 6% Zinsen von einem Geschäftsmann gef. Briefe u. Nr. 11474 an d. Exp. d. Bl.

M. 10000, 2. Hypoth. auf gut. Objekt sof. zu vergeb. Off. u. Nr. 11518 a. d. Exped.

Verkauf

Einige hundert Zentner kurzgeschnittenes, gesundes 39882

Eichenbrennholz

sind billig abzugeben. — Weniger als 25 Zentner werden **nicht** abgegeben.

Jacob Deimann, Schwetzingen

Telephon 65 Mannheimerstr. 48/50.

Verkaufe freibleibend:

90-100 Ztr. Ia. geräuch. Speck

größtenteils ganze Seiten, darunter 10 Ztr. Schwarzwälder.

Off. unt. Nr. 11541 a. d. Expedition d. Bl.

Ankauf

Alt- Eisen u. Metalle — Neutuch u. Woll- **Abfälle**
Lumpen, Flaschen, Säcke, Gummi und Papier (bei. hohe Preise f. Rohprod. d. Kriegsbedarfes). 98092
Abfall-Ankauf-Zentrale Gr. Merzelstraße 44 Telephon 3179.

Einstampfpapiere
alte Geschäftsbüch., Briefe, Akten etc. kauft unt. Garantie des Einstampfens
Sigmund Kuhn, T 6, 8
Magazin: T 6, 18.
Telephon 1858.
97087

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 97801
Majerischyk, E 4 6.

Alte Gebisse
Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 2, 2. 98037

Getrag. Kleider
Schuhe, Stiefel kauft zu den höchsten Preisen
S. Schwarz, S 2, 11.
Tel. 1295 (Metzgerei Bleich)

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel kauft zu den höchsten Preisen
L. Herzmann.
E 2, 12. Tel. 4206.
97815

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft
Goldberg, T 2, 9.
98125

Verloren

Goldene Damenuhr
Mittwoch zwisch. ½2 und 2 Uhr. Abzug. geg. Belohn. Speyererstr. 11, III. 11526

Muff
schw. Astrachan abhanden gekommen. Abzugeben geg. gute Belohnung 98290
Charlottenstr. 15.

Heirat

Kaufmann
26 J. alt, ev., in sicherer Stellung w. m. einer häusl. erz. Dame mit etwas Vermögen bek. z. werden, zwecks Heirat. Str. Diskr. zuges. Off. u. Nr. 11561 a. d. Exped.

Kunststrasse N 3, 11, früher N 3, 9

Tee-Import-Lager

Gerhard Hoppe

Ausnahme-Preise für 39858

Kaiser-Tee

No. 1 per Pfund . . . Mk. **2.50**
No. 2 „ „ . . . Mk. **2.75**

Bei Abnahme von 1 Pfund an.

Meine früheren Rabatt-Bücher mit der Reichskrone (Zarentee) werden in den drei Tee-Niederlagen

N 3, 11 | C 3, 12 | u. Prinz Wilhelm-Str. 10

eingelöst.

Prima holländisch. Kakao

Mk. **2.—**, Mk. **2.50** und Mk. **3.60** per Pfund.

Beruf- und Lebenserwerb suchenden Frauen und Mädchen empfehle meine gutempfohlenen 38185

Zuschneide- und Nähkurse

zwecks gründlicher Erlernung der Anfertigung einfacher und eleganter Frauenkleidung. — Vollständige Kurse und Ergänzungskurse bei etwaigen Vorkenntnissen.

Kurse von 1 bis 6 Monaten.

Zuschneide- und Nähinstitut

P 1, 7a **Laura Grünbaum** P 1, 7a

Flugzeugbau.

Tüchtiger Fachmann sucht sich bei der Leitung eines in der Branche bereits bestehenden od. neu zu gründenden Unternehmens, eventuell auch finanziell, zu beteiligen.

Gefl. Zuschriften unter Nr. 39877 an die Expedition ds. Blattes.

Nur bis Samstag

dauert unser billiger

Inventur-Ausverkauf

Selten billig.

Gute Weisswaren.

Bekannte Leistung.

Neue Jackenkleiderstoffe

Für die bevorstehende

Konfirmation und Kommunion

Schwarze Samte

Ein grosser Gelegenheitskauf

70 cm breiter

Schwarzer Samt 2.95 Mk.

allererstes Fabrikat, unbedingt solide Köperware . . . . . **Jetzt per Meter**

Billige Mantel-Stoffe.

Samson & Co.

D1,1 gegenüb. Kaufhaus — Paradeplatz — **D1,1**

— Nur 1 Treppe hoch —

Aufgang durch den Hausflur.

Einziges grosszügiges Etagengeschäft in dieser Art am Platze.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 22. Jan. 1915, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege bestimmt versteigern: 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Umbau und 1 Schreibtisch; ferner 3 Feuerton-Badewannen u. a. m.

Mannheim, 21. Jan. 1915.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Mailänder Salami.

Vertreter einer leistungsfähigen Fabrik ersucht Interessenten um Adresseangabe. 16070

Schelling,
Hotel Central.

Staunend billiger Möbel-Verkauf!!

Eich. Schlafzimmer 295 M., Büfetts, eichen und nußb., 190 M., Waschkommode mit Marmor 72 M., eich. Speise-Zimmer 400 M., Schreibtische 30 M. Spiegelschränke 38 M., Chaiselongue 26 M. Diwans, Betten, Tische, Stühle neu und gebraucht. Eine gebr. Spezereieinrichtung. Ein 4sitz. Schreibpult m. Sessel billig zu verkaufen. 97865

Kilfin, S 3, 10
Hof, 1 Treppe. Tel. 2766.

Partiewaren-Lokal Q 3, 4.

Von **Donnerstag, den 21. Januar** an verkaufe in meinem Lokal Q 3, 4 von **morgens 9½—12 Uhr** und **nachmittags** von 2½ Uhr ab einen großen Posten nur **feiner und moderner** 98800

Pelzwaren

als: Skunks, Bisam, Persianer, Nerz, Dachs, Steinmarder, Maulwurf, Sealbisam, Waschbär, Blaufuchs, silb. Fuchs, schöne Fuchs, Feh und anderes. Die Ware ist nur erstklassig und prima Qualität, sowie sehr billig.

M. Arnold, Q 3, 4.
Telephon 2285.

Ankauf

Wichtig für Schneider

Kaufe Reste u. Kupon Herrenstoffe geg. sof. Kassa. Off. u. M. C. 145 an Haasenstein & Vogler A.-G., München.

Verkauf

Ein Sitz-Liegewagen für Zwillinge bill. zu verkauf. **Max Josefstr. 17, 1. Stock.** 11582

Klavier zu verkaufen. Tattersallstra e 27, 2 Tr. r. 1184

Mod. nußb. Schlafz., fast neu, Spiegelschr., Waschk., Umbau, Ausziehtisch f. bill. Schloß, Tattersallstr. 8, p. 98.88

Gelegenheit!

Ein sehr schönes **Herrenzimmer** dunkel Eiche, wenig gebraucht, **sofort sehr billig** zu verkaufen. 11550
Rheinaustr. 28, 3. St.

Großer wachsamer **Hofhund** welch. auch als Zughund angelernt, umständehalber zu verkaufen. 98.96
Zu erfrag. **Seckenheim,** Wilhelmstr. 8, 2. St.

Gebr. Kinderwagen zu verk. **Spelzenstr. 15, III** 11560

Stellen finden

Tüchtiger Kaufmann

mit guten Kenntnissen der Buchhaltung, welcher auch mit Lohnbuchhaltung und allen übrigen Kontorarbeiten Bescheid weiß, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften sowie Angaben der bisherigen Tätigkeit erbeten. 39876

Rheinpfälzische Maschinen- u. Metallwarenfabrik Carl Platz Ludwigshafen a. Rh.

Hiesige große Maschinenfabrik

sucht zum möglichst sofortigen Eintritt für das **Einkaufsbüro einen tüchtigen jungen**

Kaufmann

mit Materialkenntnissen, welcher perfekt stenographiert und möglichst schon im Einkauf tätig war. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, des Eintrittstermins und Beifügung von Zeugnisabschriften sind unter Nr. 39879 an die Expedition ds. Blattes zu richten.

Wir suchen zum sofortigen Antritt für **Ausschreiben von Rechnungen und Kartei-arbeiten** zwei nicht zu

junge Damen

aus guter Familie und guter Schulbildung. Erforderlich ist gute Handschrift, sicheres Rechnen u. zuverlässiges pünktliches Arbeiten. Handschriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

„Papyrus", Akt.-Ges. Mannheim-Waldhof. 39880

Tüchtige **Werkzeug-Schlosser** und ein **Feuerschmied**

sofort gesucht bei 98802

Josef Lang, Mannheim, Friesenheimerstraße 6a.

Tüchtige, selbständig arbeitende **Monteure** bei hohem Lohn sofort für dauernd 11890 **gesucht.**

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner Wiesbaden, Oranienstr. 40

Stellen finden

Perfekter

Stenograph u. Maschinen-Schreiber

von größ. Gesellschaft zum baldig. Eintritt für dauernde Stellung ges. Offerten unter Angabe der Militärverhältnisse und der Gehaltsansprüche unter Nr. 96305 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Gesucht für den Kreis Mannheim einen äußerst tüchtigen 16971

Vertreter

von 1a. Firma, ständige Stellung. Offerten unter **F. O. F. 334 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Fabrikationsstellen für 11914

„Theal-Hartspiritus"

vergebe nach jedem größeren Platz an einen

Herrn oder Dame.

Der Artikel ist ein tägliches Bedürfnis für jeden Soldaten im Felde, daher enormer Absatz. Kaution muß gestellt werden, weil Uebertragung gegen Gewinnbeteiligung erfolgt. Offerten unter **F. 520 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Fortbildungsschule entlassener 98806

Junge

zum **Milchaustragen** gesucht. Näheres **Mücherstraße 27, Feudenheim.**

Schuhbranche.

Zuverläss. branchekund. Lagerarbeiterinnen

sowie eine tüchtige

Lageristin

per sofort **gesucht.**

Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 98804

Schuhbranche

1. Verkäuferin sucht Posten, a. Filiale. Schuhe, Herrenartikel, Zigarren. Kaution wird gest. **J 2, 4, 1. St. r.** 1184

Komptoristin,

perfekt in Stenographie u. **Schreibmaschine** zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 11541 an die Expedition d. Bl.

Stellen suchen

Tücht. Kaufmann

ges. Alters in Folge des Krieges existenzlos, sucht per sofort eine **Schreibstelle.** Offerten unter Nr. 98800 a. d. Exped. d. Bl.

Jg. Frl. perf. in **Buchhaltg. u. Korresp.** f. entspr. **Stellung** eventl. auch als

2. Buchhalterin

per bald. Offert. unt. Z. 1490 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. Main.** 11915

Staatlich gepr. **Kindergärtnerin** I. Kl., 23 J., m. l. gut. Zeugn. 1. Stelle zu größ. **Kindern** l. 15. Febr. oder später. Off. erb. unt. **Nr. 11636 an d. Exp. d. Bl.**

In Folge Todesfall

sucht zur Pflege einer älteren Dame od. Herrn eine zuverlässige Person Stelle. Auf gute Behandlung wird mehr gesehen als auf hohen Lohn. Zeugn. stehen zu Diensten. Näh. Luisenring 7, 1. St. 11548

Handelsschülerin

sucht Anfangsstellung. **Helene Schürig,** Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **N 4, 17. Tel. 7103.** 90435

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar

sucht mod. 3-Zim.-Wohn. mit Bad, Mans. in schöner, ruhiger Lage, auf sofort. Offerten m. Preisangabe unter E. H. Nr. 11550 an die Expedition ds. Bl.

Zu vermieten

A 2, 3a 3. Stock Wohnung von 6 Zim. mit Bad und Zubehör auf 1. April zu vermieten. 11579

B 1, 11 part., 6 Zimmer für Büro oder Geschäftszwecke z. v. 46074

E 3, 15 schöne 5-Zim.-Wohnung mit Zubehör per 1. April oder früher zu vermieten. Preis 1600 Mark. 46609 Näh. **2 Treppen.**

E 5, 12, 3. St. 4 Zimmer, Küche, Mans. nebst Zub. auf 1. April zu vermieten. Näheres Laden. 47005

L 3, 3b 1 Tr. r., 4 Zim., Diele, Küche, Bad, Speisezimmer, Magdzimmer, mit Gas und elektr. Licht **auf 1. April** zu vermieten. Einzusehen von 9 Uhr vormittag bis 5 Uhr nachm. Näh. 4. St. r. 11870

L 11, 2

Nähe Hauptbahnhof und Schloßgartenstraße, **schöne 4 Zimmerwohnung** 1 Tr. hoch zu v. Näh. **B 1, 9.** 46738

L 12, 14 schöne 5-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. part. 46721

Neubau N 4, 4

2. St. 5 Zimmer, Bad u. Speisekammer, 5. St. 3 Zimmer mit Bad sof. oder später. Näh. Weber, Q 1, 12. 11585

P 2, 7

3 Trep. ct. Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Balkon und elektr. Licht.

4 Treppen. Abgeschloss. große 2 Zimmer-Wohnung mit Küche per 1. April zu vermieten. 46529
Näheres Tel. 1694.

T 1, 3 (Breitestraße)

1 Tr. rechts, 2 schöne gr. Zimmer auf die Straße gehend für Büreau oder Geschäft zu verm. 11547

Augusta Anlage 19

Stog. 5 Zimmerwohnung mit samtl. Zubehör sowie **Mollstraße 3** Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Näh. 2. Stock. 40621

Augartenstr. 22 2 Stock rechts, schöne Wohnung, 3 Zimmer und Küche mit oder ohne Mans., auf 1. April z. vm. 11602

Augartenstraße 28

schöne 3 Zim.-Wohng. mit Bad, Speisek. per 1. April zu verm. Näh. part. 11444

Bahnhofplatz 7,

sr. sonn. Lage, 5 Zimm., Küche, Bad, Balk. u. elektr. Licht rc., 1 Tr. an ruh. Leute sof. o. spät. z. verm. 46902

Gontardstr. 7, 1. St.

schöne 5-Zimmerwohnung p. 1. April zu vm. Näh. **Feldberger, N 7, 2b.** 46760

Nähe

Hauptbahnhof

schöne vollständig neu hergerichtete Wohnung, 4 Zimmer mit Bad und reichl. Zubehör per sofort oder später zu vermieten.
Näh. **Werderstr. 29, II.** 46880

Uhlandstraße 13a schöne zwei Zimmer und Küche per sofort zu verm. 11546

Uhlandstr. 29 3 Zimmer, Bad, Mansarde z. v. **Schneider, 4. St.** 11549

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 3, 4, 5 bis 10 Zimmer zu vermieten durch 11470
Hugo Schwarz,
L 2, 3b Telephon 404
Für Mieter kostenfrei.

Mansardenwohnung

(3 Zim. u. Zubehör) mit Uebernahme von Hausverwaltungsgeschäften an kleine zuverläss. Familie auf 1. April abzugeben.
Näh. in der Expedition. 98297

Möbl. Zimmer

M 3, 9

2 Trepp., großes, schönes möbl. Zimmer event. mit Pension zu verm. 47034

S 3, 12 3. St. r. Zimm. m. sep. Eingang sofort zu verm. 11550

T 4, 2 4. St. l. gut möbl. Zim. mit sep. Eingang zu vermieten. 11507

Elisabethstr. 11, hochp. 1—2 fein möbl. Zim. z. vm. 47036

2 Tr. fg. Leute erh. sch. möbl. Zim. elektr. Licht, Bad, ev. ganze Pens. N 2, 8, I. 11566

Unterricht

Sprach- und Nachhilfe-unterricht. Staatlich geprüfter Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. rc. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. z. Einj. u. Abitur. Pr. p. St. 2 M. Beaufsichtg. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 94644 Näh. **Pr. St. Belsch, L 13, 2,** 3 Trepp. n.

Gründl. Klavierunterricht erteilt konserv. gebildeter Herr. Näheres bei Blum, Mittelstr. 17, 3. St. 10616

Vermischtes

Hoffmann's

Jackenleibbinde

D.R.G. „Sonne" D.R.G. vereint **Jacke, Weste, Brustschoner, Leibbinde u. Pulswärmer** hält sehr warm u. vereinfacht d. Ansehen u. die Anschaffung.

A. Hoffmann
Inh. Marie Hoffmann
H 1, 9. 90718

Springlebend frische holl.

Schellfische

heute eintreffend 98097

Joh. Harter, Hofl. N 4, 22.

Teleph. 697 u. 3966.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste meiner lieben unvergesslichen Gattin, unserer unvergesslichen Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Susanne Krämer

geb. Back

sowie für die große Kranz- und Blumenspende und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hutschler für seinen trostreichen Beistand und Worte am Grabe, Herrn Dr. Bassiga für seine mühevolle Behandlung, den Diakonissenschwestern für ihre liebevolle Pflege, der Freiwilligen Sanitätskolonne, der Gesellschaft „Alemannia", der Gesellschaft Heiterkeit, der Kapelle Bentzinger, dem Wirteverein Mannheim, dem Kanonierverein Mannheim sowie dem Inf.-Rekruten-Depot, für die der teueren Dahingeschiedenen erwiesenen letzten Ehrenbezeugungen. 39878

Mannheim-Feudenheim, den 20. Januar 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

MARCHIVUM

Letzte Angebote

aus unserem diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

Nach den gesetzlichen Bestimmungen dauert der Inventur-Ausverkauf nur kurze Zeit.

Durch die Geschäftslage seit Kriegsbeginn haben wir ein grosses Lager.

Dieses Lager besteht zum grössten Teil aus besonders guter Gebrauchsware, aus Marken, wie wir sie besonders pflegen u. meistens besonders anfertigen lassen.

Dieses Lager wollen wir im Inventur-Ausverkauf soweit wie nur irgend möglich verkaufen.

Zu diesem Zwecke bringen wir durch ganz **ausserordentlich ermässigte Preise große Geldopfer.** Wir bieten also besondere Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Posten **Kinder- u. Mädchen-Mäntel** 3.50
Wert bis Mk. 16.50 . . jetzt Mk.

Posten **Kinder- u. Mädchen-Mäntel** 4.50
Wert bis Mk. 20.— . . . jetzt Mk.
Darunter auch Frühjahrs-Mäntel.

Posten **Mädchen-Mäntel** 6.50
Wert 25—35 Mk., jetzt 12.50, 9.75,
Darunter auch Frühjahrs-Mäntel.

Posten **Kostüme** für junge Damen und Kinder 10.50
Wert 65.—, 55.—, 45.—, 35.—, 25.—,
jetzt 35.—, 25.—, 20.—, 15.—,

Posten **Mädchen-Kleider** 6.50
Wert 35.—, 30.—, 25.—, 20.—, 5.—, 10.—,
jetzt 22.—, 18.—, 12.—, 10.—, 8.50,

Posten **Knaben-Anzüge** 6.50
Wert 35.—, 18.—, 14.—
jetzt 14.—, 12.50,

Posten **Knaben-Paletots** 6.50
Wert 45.—, 35.—, 28.—, 15.—, 12.—
jetzt 25.—, 21.—, 10.—, 8.50,
auch für grössere Knaben bis 14 Jahre.

Posten **Knaben-Kittel-Anzüge** 6.50
(mit Hosen) Wert 12.50 bis 32.50
jetzt Mk. 12.50, 8.50,
auch hochelegante Sachen in Samt.

Posten **Einzelne Faltenkittel** 4.50
in Samt, prima Tuch und Kammgarn-Stoffen. Zum Aussuchen.
Wert 10.50 bis 18.—, jetzt M. 8.50,

Grosse Posten **Prinzen-Kittel** 1.35
zum Aussuchen
Wert bis 4.50 . . . . jetzt Mk.

Grosse Posten **Mützen, Hüte u. Hauben** 1.00
zum Aussuchen
Wert bis 6.50 . . . . jetzt Mk.

Grosser Posten **prima wollene Sweaters** 1.95
zum Aussuchen. So lange Vorrat. Wert bis 5.50 jetzt M.

Beachten Sie gefl. unsere billigen Auslagen und versäumen Sie nicht von dieser enorm billigen Kaufgelegenheit, welche sich alljährlich nur einmal bietet, Gebrauch zu machen.

Gebrüder **Lindenheim** Planken E 2, 17/18

Ankauf

Schreibmaschine
nur gut erh. zu kaufen gef. Off. m. Preis- u. Systemang. u. Nr. 98287 a. d. Exped.

Mehrere gebrauchte aber gut erhaltene oder neue
Drehbänke
mit Zug- und Leitspindel, 200 bis 300 mm Spitzenhöhe, 1 bis 2 m Drehlänge sofort
zu kaufen gesucht.
Angebote unter N. 281 an Daube & Co., Karlsruhe i. B. 2437

Kisten
(Zuckerkisten) 11440
kauft in jeder Menge
Jean Knab
Seifenfabrik
Ludwigshafen a. Rh.

Wegen aller Art Schule Nähmaschinen kauft
Rosenberg
Kaiserstr. 40, part. 11467

Alte Gebisse
Platin, Gold, Silber kauft Reym, G 4, 13. 98565

Verkauf

Speisezimmer
sehr schön ausgeführt, preiswert zu verkaufen.
Otto Albers, B 5, 4.

Gebr. Nähmaschine
und zwei gebrauchte Fahrräder billig abzugeben.
Otto Albers, Herrdl. B 5, 4

Mahagoni-Schlafzimmer
nur ganz kurze Zeit gebr. so gut wie neu, mit gr. Kstr. Spiegelschrank, eleg. Preis M. 200. Kücheneinrichtung, bill. abzug.
A. Kastner, S 4, 20. 11416

Schwere Drehbank
zum Granaten drehen geeignet, zu verkaufen. 11587
Käfertal, Obere Riedstr. 7.

Brikett-Gries
ziemlich kleinere Stücke enthaltend, wird dieser Tage an der Ausladestelle der Bahn Friedrichsfelderstraße (Neuer Lindenhofsteg) zu Preise von 40 Pfg. per Zentner gegen bar abgegeben; an Händler bei Abnahme ganzer Waggons entsprechend billiger.
Näheres 11311
Traitteurstraße 49 IV.

Stellen finden

Mk. 10.— pro Tag u. mehr zahle ich tüchtigen Haus., Herr. u. Dam. Näh. Meßpl. 1, IV. r. 98277

Stahlgroßhandlung sucht per sofort
jung. Mann
in kaufmännische Lehre.
Selbstgeschriebene Offert. u. Nr. 98258 befördert die Expedition dss. Blattes.

Werkstatt-Schreiber
gesucht, der im Lohn- und Akkordwesen gut bewandert ist. Offerten unter Nr. 98256 an die Exped.

Automaten-Bursche
der etwas von Lehrhausen-Apparaten versteht per sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 98270 a. d. Exped. dss. Blattes erbeten.

Stadtkundiger jüngerer
Bursche
mit guten Zeugnissen sof. gesucht. Näheres 98291
Oel-Zentrale H 1, 7a.

Tüchtiges Mädchen
das etwas kochen kann auf 1. Februar gesucht.
D 7, 9, parterre.

Tüchtiger
Automobil-Schlosser
gesucht.
Näh. durch die Exp. 98268

Fräulein
perf. in Stenographie und Maschinenschreiben (Adler) per sofort gesucht.
Offerten mit Zeugnis-Abschriften und Gehalts-Angabe an Architekt A. Speer, Prinz Wilhelmstraße 19. 98295

Fleißiges 98275
Dienstmädchen
in besseren Haushalt zum 1. Februar gesucht.
Näheres T 6, 23 part.

Mädchen
zum Spülen u. Hausarbeit sofort gesucht. 98271
Vegetarisches Restaurant C 1, 3.

Suche per 1. Februar
fleißig. saub. Mädchen
das in allen Hausarbeiten erfahren ist und Liebe zu Kindern hat. Nur solche m. gut. Zeugn. woll. s. melb. Näh. Waldhofstr. 11, 2. St. 11559

Mädchen
für Hausarbeit a. 1. Febr. gesucht. L 4, 6. 98264

Ordtl. Dienstmädchen
auf 1. Februar gesucht.
U 3, 19, Wirtschaft.

Lehrmädchen

In ein best. Lebensgeschäft
Lehrmädchen
ges. Schriftl. Offerten unt. Nr. 98268 a. d. Exp. d. Bl.

Auf das Büro einer hies. Cigarrenfabrik wird ein
Lehrmädchen
bei sofortiger Zahlung gesucht. Vorkenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine Bedingung.
Selbstgeschr. Offert. unt. C. M. 98278 an die Exp.

Stellen suchen

Kaufm. 26 J., gew. Mannh. s. Z. Propaganda-Chef von 3 vereinigt. Fabrikbetr. in Nürnberg u. Leiter einer Propag. Kartothek von 180 000 Karten, die ganz Deutschland, Schweiz u. Luxemburg umf. sucht entsprechenden Posten b. norm. Aufspr. da nach Mannheim zurückkehren möchte. Sachmann ist auch in Organisation Geschäftsführg., Reklame u. Zeitungswesen sowie Vertretergewinnung bewandert, kenntnisreich, 3½ J. Verkaufsl. einer Fabrik m. 6 Zweigfabr. in landw. Artikel, war auch in der Reklame einer gr. Maschinenfabrik repräsentat. u. tücht. Verkäufer. Gefl. Offert. unt. Nr. 11540 an die Expedition dss. Bl.

Gewandter Geschäftsmann
sucht auf 4 bis 5 Stunden täglich Beschäftigung gegen mäßige Bezahlung. Off. u. Nr. 11517 an die Exped.

Besseres Mädchen sucht auf 1. oder 15. Februar Stelle zu einz. Person oder Kindern. Haushalt. Näh.
Frau Adam
Gartenfeldstraße 47, n. St.

Jüngere Haushälterin
perf. u. erf., s. Stelle. Angeb. u. Nr. 11556 an die Exped.

Intelligente Witwe
m. 6 Töchterchen, gewandt im Kochen, Nähen u. Schreiben, sucht Wirkungskreis bis 1. April bei bescheid. Ansprüchen. Offerten an Frau Decker, Worms, Ludwigstr. 32. 11560

Mietgesuche

Herr
sucht d. Monzell einfach 2 Zim. evtl. a. Bad, doch nicht Bedingung, mit sepr. Eing. u. elektr. Bel. part. od. 1. Etg. im Zentr. d. Stadt. Schlafz. gut möbl. Wohng. nicht nötig, da eig. Möbel vorh. Off. m. Pr. u. Nr. 11551 a. d. Exp.

Rud. Herr sucht möbl. Zimmer b. kl. Familie als Mitbenutzer. Anschluß erwünscht. Separat bevorz. Off. u. Nr. 11524 a. d. Exped.

Junger Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
ev. mit Klavier in etwas ruhiger Lage. Offerten m. Preis unt. 11520 a. d. Exp.

8–9 Zimm.-Wohnung
mit Dampfheizung der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. April 1915, möglichst in der Nähe des Wasserturms gelegen, zu mieten gesucht. Gefl. Off. an Ludwig Reiß, Heidelberg, Hauptstr. Nr. 14. 98247

Kinderloses Ehepaar
sucht 4 Zim.-Wohnung, Küche u. Zubeh. p. 1. März od. April. Off. m. bill. Preis u. Nr. 11543 an die Exped.

Läden

S 4, 6 Laden m. Nebenraum zu verm. Preis 30 Mk. 11545

Eichelsheimerstraße 44. Schön. Laden mit od. ohne Wohnung zu verm. Näh. Akademiestr. 7, part. 10072

Moderner Laden
(Neubau)
Jungbuschstraße,
mit 2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten.
Näheres B. Baible, Dammstr. 65 5, 18. 46095

Lenaustraße 3.
Schöner geräumig. Laden, ebenso ger. 5-Zimmer-Wohnung sof. oder später billig zu verm. Näh. daselbst od. Tel. 1196. 46088

Möbl. Zimmer

G 5, 7 3. Stock, schön möbl. Zimmer sofort billig zu verm. 11529

M 3, 9a 3 Tr. g. möbl. Zim. zu verm. 11533

P 1, 6 1. Stege, fein möbl. Balkon-Zim. mit elektr. Licht in gutem Hause per sofort zu verm. 6866

T 4a, 7,
3 Tr. rechts,
schön möbl. Zimmer bill. zu vermieten. 10966

Schön möbl. Zimmer in sehr ruhiger Familie per 1. Febr. zu verm. 11540
Näh. Ruppreckstr. 11, 3 Tr. r.

2 gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. sep. Eing. in gut. Hause an bess. Herrn sofort oder später zu verm.
N 4, 19/20, 1. Et. 46970

Gr. schönes möbl. Zimmer m. 2 prima Betten u. pr. Pension zu verm. 47008
Seckenheimstr. 53, 2. St. r.

Gut möbl. Zimmer an anst. Herrn od. Dame zu verm. Ang. v. ½3—½8 Uhr
R 3, 2 bei Gerster.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer in gut. ruh. Hause sehr preisw. z. vermiet. auch einz. abgegeb. Zu erfr. S. Langer, Tel. 11818

Gut mbl. Zimmer m. Pens. sof. zu verm. Daselbst guter bürgerlicher Mittag- und Abendtisch.
Pension Ehnes, L 4, 8. 10577

Mein diesjähriger

Räumungs-Ausverkauf

beginnt heute.

Verkauf nur gegen bar.

A. Fradl aus Tirol, O 4, 6 Strohmarkt

Spezialgeschäft für Handschuhe, Krawatten und feine Herrenwäsche.

MARCHIVUM